Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 29. Oktober 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 257

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

150 Todte?

Schreckliche Explosionen in einem New Yorker Droguen-Geschäft. —Grauenhafte Zerstörung in der Nachbarschaft!

New York, 29. Okt. Man schätzt jetzt, daß bei den Explosionen im Gebäude des Droguen-Großgeschäftes von Tarrant & Co., an der Ecke von Greenwich und Warren Straße. im Ganzen fast 150 Menschen getödtet worden seien! Viele der Opfer sind Mädchen. Die Feuerwehr war lange Zeit machtlos.

New York, 29. Okt. Gegen halb 1 Uhr Nachmittags wurde das ganze untere New York durch einen dumpfen Knall erschreckt.

Es stellte sich dann heraus, daß in dem Gebäude, welches von den Droguen-Großhändlern Tarrant & Co. benutzt wird, eine schreckliche Explosion erfolgt war. Das Gebäude liegt an der nordwestlichen Ecke von Greenwich und Warren Str. Die Feuerwehr wurde beinahe augenblicklich herbeigerufen; aber noch ehe diese auf dem Schauplatz eintraf, folgten noch drei andere Explosionen, die noch heftiger waren, als die erste. Eine ganze Wolke von Rauch, Flammen und Trümmerstücken schoß ungefähr 300 Fuß zum Himmel empor! Bald war der ganze Bau eine Flammenmasse.

Man schätzt, daß ungefähr 25 Menschen umgekommen sind!

New York, 29. Okt. John M. Elliott von Brooklyn saß auf dem Dach des siebenstöckigen Gebäudes Nr. 66 West-Broadway, anderthalb Straßengevierte vom Schauplatz der Chemikalien-Explosionen entfernt. Er theilt mit, daß eine gewaltige Masse erst mindestens 30 Fuß direkt aufwärts schoß, sich dann erweiterte und abwärts stürzte. Er konnte das Schreien und Stöhnen der Verletzten hören, und bei der dritten Explosion, welche die schlimmste war, fiel eine Menge Trümmer um ihn her.

Polizist Galvin war in der unmittelbaren Nähe des Feuers, als sich die erste der Explosionen ereignete. Er sagt, auf der Warren Str.-Seite des Gebäudes sei eine ganze Anzahl Feuerwehrleute in den Tod geschleudert worden. Nur einen Feuerwehrmann habe er gerettet, aber die übrigen hätte keine menschliche Macht retten können.

Mehrere Gebäude hinter dem Droguengeschäft wurden ebenfalls zerstört. Die Flammen verbreiteten sich wunderbar schnell, bis die beiden Gevierte von der Chambers nach der Warren und von der Washington nach der Greenwich Str. brannten.

Die Warren Str.-Station der 9. Avenue-Hochbahn, unmittelbar vor dem Droguen-Gebäude, wurde vollständig demolirt, und eine Anzahl Personen wurde auf die Straße geschleudert und schwer verletzt.

Hundert der Angestellten in dem Droguengeschäft sollen Mädchen gewesen sein. Man fürchtet, daß viele dieser umgekommen sind.

In einer Restauration neben dem Droguen-Gebäude aßen zur Zeit etwa 200 Personen ihren Mittags-Imbiß. Von diesen sollen etwa 20 umgekommen und viele andere verletzt sein.

An die Arbeit!

Die allermeisten Grubenarbeiter seit heute früh wieder in gewohnter Thätigkeit. — Am 1. November dürften die letzten Streikfunken erlöschen.

Scranton, Pa., 29. Okt. Ueber 5000 Kohlengräber im Lackawanna-Thal weigerten sich, zur Arbeit zurückzukehren, weil die betreffenden Gesellschaften sich weigerten, den Forderungen der Scrantoner Konvention zu entsprechen.

Hazleton, Pa., 29. Okt. Nahezu 140,000 streikende Kohlengruben-Arbeiter der Anthrazit-Region haben heute früh die Arbeit wieder aufgenommen. Es haben jetzt beinahe alle Grubenbesitzer die Forderungen der Scrantoner Arbeiterkonvention gutgeheißen. Nur die Besitzer einiger kleineren Gruben und die „Lehigh & Wilkesbarre Coal Co." halten noch aus.

Es heißt aber, daß letztere Gesellschaft bis zum 1. November ebenfalls jenen Forderungen entsprechen, und dann den Betrieb in ihren Gruben wieder beginnen werde.

Der ganze Ausstand hatte sich durch ungewöhnliche Einmüthigkeit und Beständigkeit der Arbeiter ausgezeichnet, und es waren nur sehr wenige Gewaltthaten vorgekommen. Da und dort hatte sich etwas Noth unter den Ausständigen eingestellt, aber es gab keinen beträchtlichen Nothstand, trotz des großen Verlustes an Löhnen.

Der Gruben-Präsident Mitchell und die Mitglieder der Gewerkschafts-Exekutive besuchten am Sonntag Pittston. Sie wurden von einer großen Menge begeistert empfangen und hielten Ansprachen, worin sie die Arbeiter zu ihrer strammen Haltung beglückwünschten.

Scranton, Pa., 29. Okt. Die Gesellschaften, welche sich weigerten, die Forderungen der Scrantoner Konvention zu erfüllen, sind: „Ontario & Western Co." (10 Gruben, 4000 Arbeiter), „Forest Mining Co." zu Archibald (800 Arbeiter, schon seit letztem Juli am Streik), „Green Ridge Coal Co." (400 Arbeiter) und „Clark Tunnel Coal Co." (100 Arbeiter.)

An allen anderen Gruben wurde der Betrieb vollständig wieder aufgenommen, sogar an denen von Jermyn & Co. zu Old Forge, wo man noch gestern erwartet hatte, daß die Leute die Arbeit noch nicht wieder aufnehmen würden bis zur Abstellung gewisser Beschwerden, wegen deren sie im letzten März an den Streik gingen.

Die Angestellten der „Ontario u. Western Co." hielten heute Nachmittag zu Peckville eine Massenversammlung ab und beschlossen, darauf zu bestehen, daß die Gesellschaft noch einen Ergänzungs-Anschlag erlasse, welcher der jüngsten Bekanntmachung der „Lackawanna", der „Delaware & Hudson" und der „Pennsylvania Co." entspricht. Sie forderten eine positive Ankündigung, daß das Pulver an die Arbeiter fortan zu nicht mehr als $1.50 pro Faß verkauft, und die Lohnerhöhung 2½ Cents pro Waggon betragen werde. Indeß wollen sie der Gesellschaft genügend Zeit geben, die neue Bekanntmachung anzuschlagen. Wenn die Gesellschaft das aber nicht thut, so wollen sie in anderen Gruben, wo Knappheit an Arbeitern herrschen soll, Beschäftigung suchen.

Mehrere Tausend Leute, welche ausständig waren, sind entweder nach den westlichen Weichkohlen-Feldern gegangen, oder nach Europa zurückgekehrt. Das hat naturgemäß da und dort das Angebot zuständiger Arbeitskräfte vermindert, da alle Gruben mit vollem Betrieb arbeiten wollen, um den erschöpften Kohlenvorrath zu ergänzen. Man glaubt daher, daß es der Gewerkschaft nicht schwer fallen werde, Betriebssperre in denjenigen Gruben zu erzwingen, welche nicht geneigt sein sollten, den Forderungen der Arbeiter beizutreten. Die Arbeitführer erklären auch, sie würden auf der Durchführung der Gruben-Gesetze bestehen, welche verfügen, daß Kohlengräber sich über ihre Zuständigkeit für solche Arbeit ausweisen können. Dies würde es verhindern, daß Emigranten und Grubenarbeiter aus anderen Staaten importirt werden.

Gefangenen-Ausbruch.

Wärter eines New Yorker Polizeigerichts-Gefängnisses getödtet.—Aber auch zwei Ausbrecher verlieren das Leben.

New York, 29. Okt. Hugh McGovern, Wärter des Polizeigerichtsgefängnisses in der West 54. Straße, wurede heute früh durch drei entweichende Einbrecher getödtet. Einem der Letzteren kostete das desperate Unternehmen gleichfalls das Leben, ein zweiter wurde tödtlich verletzt, und nur dem Dritten gelang es, zu entkommen. Alle drei waren bekannte Verbrecher: Joseph Emerson, Arthur Flanagan und George Wilson.

McGovern entdeckte die Drei, wie sie die Eisenstangen eines Fensters in der zweiten Zellenreihe des vierten Stockwerkes durchsägte. Als diese sich bemerkt sahen, feuerten sie auf McGovern, welcher, in's Herz getroffen, todt zusammenbrach. Dann ließ sich Flanagan an einem Tau hinab, das er aus Bett-Laken hergestellt hatte, und er erreichte auch das Freie und ist noch nicht wieder eingefangen worden.

Wilson folgte, — aber als er ungefähr halb unten war, riß das Tau und er erlitt Verletzungen, die wahrscheinlich tödtlich sind.

Emerson sprang von einem Fenster des dritten Stockwerks und blieb todt liegen.

Der verwundete Häftling wurde nach dem Roosevelt-Hospital gebracht, wo man keine Hoffnung für ihn hegt.

Philippinenkämpfe.

Manila, 29. Oktober. Beim Auskundschaften in der Nähe von Looc Luzon, wurde eine Abtheilung des 20. und des 28. amerikanischen Regiments, unter Hauptmann Beigler, von 400 Philippinern angegriffen, die mit Gewehren bewaffnet waren und unter Kommando eines Weißen unbekannter Nationalität standen. Die Angreifer wurden nach einem hitzigen Kampfe vertrieben und sollen 75 Mann verloren haben. Die Amerikaner hatten 2 Todte und 4 Verwundete, unter Letzteren Hauptmann Beigler selbst.

Eine mit Waaren beladene Barkasse wurde unweit Argat von 150 Filipinos unter Befehl von David Fagin, einem Deserteur vom 24. amerikanischen Infanterieregiment, angegriffen. Die amerikanischen Truppen rückten jedoch, als sie das Feuern hörten, in voller Macht aus und kamen noch rechtzeitig, um die Wegnahme und Ausplünderung des Bootes zu verhindern. Fagin, welcher bei den Filipinos den Rang eines Generals einnimmt, hat seiner früheren Kompagnie besondere Feindschaft geschworen; seine Leute waren es auch, welche den Leutnant Alstädter und dessen Abtheilung gefangen nahmen.

Berichte aus General Young's Distrikt ergeben, daß die kämpfenden Philippiner dort von Tag zu Tag zahlreicher werden, da sie aus den Städten beständig neue Rekruten erhalten.

Als eine Abtheilung des 33. amerikanischen Infanterieregiments auf Flößbooten von Bangued zurückkehrte, feuerten Philippiner auf sie, tödteten den Sergeanten Berdsfaller und verwundeten zwei Gemeine.

Theatergesellschaft verunglückt.

Appleton, Wis., 29. Okt. Die Theatergesellschaft, welche Ende der Woche hier das Opfer eines Bahnunglückes wurde, war eine aus 40 Personen bestehende Truppe, und der Unfall setzte dem Auftreten der Gesellschaft vorläufig ein Ziel; doch hofft Direktor Isham, nach einer Woche seine Tour wieder fortsetzen zu können.

Der Privatwaggon der Truppe stand auf einem Nebengeleise, welches die Abtheilungen Ashland und Wisconsin der Northwestern-Bahn mit einander verbindet. Der Gepäckwagen der Gesellschaft war dem Wohnkupee angehängt, war aber nach dem Zeugniß des Direktors nicht mit einer Signallaterne versehen. Eine Rangirlokomotive mit einer Anzahl für die Abtheilung Ashland bestimmter Güterwagen fuhr auf das genannte Geleise und rannte gegen den Gepäckwaggon, denselben zum Theil zertrümmernd. Die Truppe befand sich zur Zeit beim Abendessen, und infolge des Rucks, den die Kollision verursachte, stießen beinahe alle Mitglieder der Truppe mit den Köpfen gegen die Scheidewände, und die meisten derselben trugen Verletzungen am Kopfe davon. Sechszehn wurden verletzt. Die Namen der schwerer Verletzten sind: E. T. Harris, Beinbruch; Annie Roß, Dora Beard, Alice Clark, Kopfverletzungen; Frau T. McIntosh, innerlich verletzt; J. L. Peters, Rückgrat verletzt; Ernest Mason Rücken verletzt; Walter Smart, Kopf gequetscht. Man glaubt nicht, daß irgend einer dieser Fälle einen tödtlichen Verlauf nehmen werde.

Betrieb wieder eröffnet.

Youngstown, O., 29. Okt. Nach einem Stillstand von sieben Monaten ist der Betrieb des hiesigen Geschäfts der „National Tube Co." heute wieder eröffnet worden. Diese Anlagen beschäftigen 400 Mann.

McKinleys Danksagungs-Proklamation.

Washington, D. C., 29. Okt. Präsident McKinley hat die übliche Proklamation betreffs Feiern des Danksagungstages erlassen, welcher diesmal auf Donnerstag, den 29. November fällt.

General gestorben.

Trenton, N. J., 29. Okt. General Stryker ist hier gestorben, im Alter von 62 Jahren. Er war Generaladjutant von New Jersey.

Ausland.

Mehr Opfer verlangt.

Für die Boxer-Gewaltthaten. — Weniges Neue aus China.

London, 29. Okt. Die „Times" läßt sich von ihrem Pekinger Korrespondenten, Dr. Morrison, melden, daß die ausländischen Gesandten in ihrer Konferenz beschlossen, die Namen des Prinzen Yi und Ying Nien's der Liste der sieben Würdenträger beizufügen, deren Hinrichtung Frankreich verlangt hat. Ferner meldet die Depesche, daß es heißt, der Befehlshaber der Verbündeten Truppen in Paotingfu habe den dortigen Provinzial-Schatzmeister verhaftet, welcher hauptsächlich für die Mißhandlung der geretteten Missionäre verantwortlich ist.

In der Depesche aus Paotingfu heißt es, die dortigen „Boxers" erklärten, daß der Provinzial-Schatzmeister den Befehl zur Tödtung sämmtlicher Ausländer gegeben, desgleichen der Tödtung von 11 Amerikanern und 4 Briten zugestimmt habe.

Wien, 29. Okt. Die halbamtliche „Politische Korrespondenz bestätigt, daß Frankreich und Rußland nach reiflicher Ueberlegung beschlossen häten, dem britisch-deutschen Uebereinkommen zuzustimmen.

Die kämpfenden Boeren.

London, 27. Okt. Eine Depesche an die „Daily Mail" aus Kapstadt meldet: Eine Abtheilung Boeren griff am Mittwoch unweit Hoopstad, im Oranje-Staat, eine Patrouille der britischen Kap-Polizei und einen Gepäck-Zug an. Es folgte ein heftiger Kampf welcher zwei Stunden dauerte. Die Briten wurden gezwungen, zwei Maxim-Geschütze aufzugeben. Schließlich erhielten sie zwar Verstärkungen, und es gelang ihnen dann, mit dem Train zu entkommen; aber sie verloren 7 Todte, 11 Verwundete und 15 Gefangene.

Die Boeren haben 15,000 Mann im Felde, wovon nahezu die Hälfte im Oranje-Staat steht. Ihre Streitkräfte sind aber in lauter kleine Kommandos von je 300 Mann getheilt, die jedoch jederzeit fähig sind, für größere Operationen zusammenzuwirken.

London, 29. Okt. Lord Roberts telegraphirt dem britischen Kriegsamt unter'm Gestrigen, General Knox' britische Streitmacht habe am 27. Oktober ein, für sie erfolgreiches Gefecht mit Dewet gehabt. Die Boeren hätten beträchtliche Verluste gehabt und zwei Geschütze und drei Wagen in den Händen der Briten zurückgelassen. An der Rensburg-Furth sei Dewet einmal gestellt worden, aber doch entkommen. Die Briten hätten keine Verluste dabei gehabt. — Roberts behauptet ferner, die kürzliche „Affäre" im Jakobsdahl sei nur durch Verrätherei von Eingeborenen möglich geworden, welche zur Nacht die Boeren in ihre Häuser gelassen hätten. Die Häuser der Betreffenden seien nachher von den Briten zerstört worden.

Kapstadt, 29. Okt. Zu Bloemfontein, der früheren Hauptstadt des Oranje-Staates, haben die Briten eine Proklamation erlassen, welche darauf berechnet ist, den vielen kleinen Angriffen auf Briten in jener Gegend ein Ende zu machen. Die Proklamation besagt u. A.: Alle Farmer müssen die Nachbarschaft ihrer Güter jede Nacht durchsuchen; sollte dann noch auf Briten geschossen werden, so soll der Farmer, dessen Gut am nächsten dem betreffenden Schauplatz liegt, mit 200 Pf. Sterling gebüßt, und im Fall eines zweiten dertigen Vorkommnisses seine Farm niedergebrannt werden.

Die Haltung der holländischen Eingeborenen an der Grenze der Kapkolonie ist auf's Neue beunruhigend!

London, 29. Okt. Die Londoner „Imperial Volunteers", welche in Südafrika mitgefochten hatten, trafen auf dem verspäteten Transportdampfer schließlich ein und erhielten hier den festlichen Empfang, der bereits am Samstag stattfinden sollte.

Neue Karlisten-Unruhen.

Madrid, 29. Okt. In der Nähe von Bardalona kam es zu einem Zusammenstoß zwischen 24 bewaffneten Karlisten und einer Abtheilung Gendarmerie. Einer der Ersteren, welcher der Führer gewesen sein soll, wurde getödtet, und ein anderer verwundet. Die übrigen flohen nach Moncada, verfolgt von Kavallerie und Infanterie. Drei Remington-Gewehre wurden erbeutet.

In Süd-Afrika gestorben.

London, 29. Okt. Eine neuerliche Depesche aus Pretoria medlet, daß Prinz Christian Viktor von Schleswig-Holstein, ältester Sohn der Prinzessin Helena von England und Enkel der Königin Viktoria, am Eingeweidefieber gestorben ist. Er war Major in der königl. Schützengarde.

Der Nachfolger Richthofens.

Berlin, 29. Okt. Dr. v. Mühlberg ist zum Unter-Staatssekretär des Reichsamts des Auswärtigen ernannt worden, als Nachfolger des Freiherrn v. Richthofen, der bekanntlich in die erste Stelle als Nachfolger Bülow's aufgerückt ist.

Alvord in Haft.

Boston, 29. Okt. Der vielgenannte New Yorker Nationalbank-Unterschleifler Alvord ist hier verhaftet worden.

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Gegen die Stadt.

Bestätigung zweier Schadenersatz-Urtheile durch den Appellhof.

Der Appellhof von Cook County hat heute das Urtheil bestätigt, durch welches die Stadtverwaltung angewiesen worden ist, dem John A. Storr $20,000 Entschädigung zu zahlen für die Entwerthung seiner Liegenschaften an 43. und Halsted Straße, durch den in jener Gegend aufgeführten Viaduktbau.

Ebenfalls bestätigt worden ist vom Appellhof jenes gegen die Stadt ergangene Urtheil, welches dem Arbeiter Timothy Cronin ein Schmerzensgeld von $10,000 zuerkennt für schwere Verletzungen, welche derselbe erlitten hat, während er im Dienste der Stadt bei der Legung von Wasserleitungsröhren in der 21. Straße beschäftigt war.

Richter Dunne hat seine schon am Samstag angekündigte Entscheidung bezüglich des verpfändeten Gehaltes des Polizisten John D. Connell nunmehr formell abgegeben. Nach derselben wird die von Connell zu Gunsten eines Geldverleihers schon im März vorgenommene Ueberschreibung seines Gehaltes für die Monate August und September für nicht rechtsverbindlich erklärt, und die Stadtverwaltung wird angewiesen, das fragliche Gehalt nicht an den betreffenden Geldverleiher, sondern an Connell auszuzahlen. Um diese Rechtsfrage endgiltig zum Austrag zu bringen, wird gegen die Entscheidung des Richters appellirt werden, und zwar sowohl von der Stadt wie von dem in seinen Interessen gefährdeten Geldverleiher.

Crawford freigesprochen.

Er hatte am 19. Mai den Verführer seiner Frau erschossen.

Die Geschworenen in Richter Smiths Abtheilung des Kriminalgerichts, vor welchen Henry Crawford auf die Anklage hin prozessirt wurde, am 19. Mai im Hause 2005 State Str. Wesley J. Constant erschossen zu haben, sprachen den Angeklagten in dem versiegelten Wahrspruch, den sie am Freitag Abend abgaben und welcher heute Morgen verlesen wurde, von der Mordschuld frei. Crawford hatte den Geschworenen erzählt, daß seine Frau ihm in St. Louis mit Constant durchgegangen sei, nachdem dieser noch die Frechheit gehabt hatte, Crawford um 30 Dollars anzupumpen, womit die Durchgänger die Reisekosten bestritten. Die Freisprechung erfolgte auf Grund der Aussage von Arthur Jensen, einem Augenzeugen der That, der beschwor, daß Constant zuerst auf Crawford geschossen und dieser daher in Nothwehr gehandelt habe.

Aus dem Gesundheitsamt.

Die Sterblichkeitsrate hält sich noch immer hübsch niedrig.

Die herrliche Herbstwitterung bewirkte, daß auch in vergangener Woche die Zahl der Todesfälle eine verhältnißmäßig niedrige blieb. Es wurden dem Gesundheitsamte nur 396 Sterbefälle gemeldet, was, auf's Jahr und auf je Tausend Köpfe der Bevölkerung umgerechnet, eine Rate von 12.15 ergibt. Die Zunahme von elf Sterbefällen, welche im Vergleich zur Vorwoche zu verzeichnen war, entfiel vollständig auf gewaltsame Todesursachen, auf deren Rechnung, die Selbstmorde eingeschlossen, in vergangener Woche 35 Todesfälle zu setzen waren, gegen nur 22 in der Woche zuvor. Im Uebrigen vertheilen sich, den Ursachen nach geordnet, die Sterbefälle wie aus der nachstehenden vergleichenden Tabelle zu ersehen ist:

	27. Okt. 1900.	20. Okt. 1900.	28. Okt. 1899.
Gesammtzahl der Todesfälle	396	385	394
Todesrate per Jahr, per 1000	12.15	11.81	12.51
Nach Geschlechtern:			
Männlich	210	206	211
Weiblich	186	179	183
Nach dem Alter:			
Ueber 1 Jahr	84	73	88
Zwischen 1 und 5 Jahren	41	45	59
Ueber 60 Jahre	73	74	63
Todesursache:			
Akute Unterleibskrankheiten	35	35	24
Schlagfluß	3	6	14
Bright'sche Nierenkrankheit	16	16	28
Bräune	18	3	18
Schwindsucht	41	45	30
Krebs	23	16	12
Krämpfe	16	10	11
Diphtherie	18	16	20
Herzkrankheiten	29	35	30
Nervenkrankheiten	27	25	29
Lungenentzündung	24	35	31
Typhus	10	6	8
Scharlachfieber	3	2	16
Selbstmord	8	3	6
And. gewaltsame Todesursachen	27	19	12
Geburten:			
Männlich			269
Weiblich			253
Zusammen			522

Es wurden, wie man sieht, im Laufe der Woche in Chicago 126 mehr Kinder geboren, als Personen gestorben sind.

Ueber seine Thätigkeit während der letzten Woche berichtet das Gesundheitsamt unter Anderem Folgendes:

Von Rauch-Inspektoren wurden im Laufe der Woche 316 Plätze besucht. In 142 Fällen wurde eine Uebertretung der Rauchordnung festgestellt, und in 17 Fällen gelang es, die Beseitigung des betreffenden Uebelstandes zu erzielen. —Im Schlachthausrevier wurden, als gesundheitsschädlich, 79,553 Pfd. Fleisch kondemnirt, und zwar 20,740 Pfd. Rindfleisch, 58,365 Pfd. Schweinefleisch, 351 Pfd. Schaaffleisch und 119 Pfd. Kalbfleisch.—Die städtischen öffentlichen Bäder wurden 8831 Mal benutzt. — Ueber gesundheitsschädliche Zustände in Wohnhäusern liefen 475 Beschwerden ein, und es wurden 307 Ermahnungen ausgesandt, die Klagegründe abzustellen. — Vorgenommene Milch- und Rahmproben ergaben einen Prozentsatz von 2.91 an minderwerthigen Flüssigkeiten dieser Art.

Aufschub für Dreyer.

Seine Advokaten dürfen nochmals appelliren.

Richter Waterman hat heute in Sachen des wegen Hinterziehung öffentlicher Gelder zu Zuchthausstrafe verurtheilten Ex-Bankiers E. S. Dreyer entschieden, daß die Advokaten desselben berechtigt seien, dem Staats-Obergericht ihre Einwendungen gegen das Urtheil noch einmal in amendirter Form zu unterbreiten.

Doherty muß gehen.

Der vorläufige Einhaltsbefehl, welchen Richter Dunne am Freitag gegen die städtischen Zivildienst-Kommissäre, Mayor Harrison und Vorsteher McGann vom Department der öffentlichen Arbeiten erlassen hat, damit dieselben den Straßenamts-Vorsteher Doherty nicht aus seiner Stellung entlassen sollten, ist von genanntem Richter heute aufgehoben worden. Der Anwalt der Zivildienst-Kommissäre hatte nämlich gegen den Befehl eingewendet, daß Doherty seine Stelle auf gerichtlichem Wege wieder erlangn könnte, sofern es ihm nachzuweisen gelänge, daß seine Entlassung nicht mit gutem Grunde erfolgt sei.

Zeitungsträger vermessert.

In der Alley hinter dem Yondorf'schen Laden, an 14. Straße und Blue Island Ave., wurde zwischen 3 und 4 Uhr heute Morgen John Boongarn, ein Träger der „Illinois Staatszeitung", von Unbekannten überfallen und durch sechs Messerstiche in's Gesicht so schwer verletzt, daß er jetzt in seinem Heim, 570 West 14. Straße, in kritischem Zustande darniederliegt. Von den Verübern der That hat die Polizei noch keine Spur.

* Die Putzmacherin M. A. Silvia, Nr. 3113 Michigan Ave., ist heute früh todt im Bette aufgefunden worden. Sie hat sich anscheinend vergiftet.

* Der Lehrerinnen-Verein hat sein Mandamus-Gesuch gegen die städtische Steuerausgleichungs-Behörde nunmehr eingereicht. Dasselbe soll am nächsten Montag zur Verhandlung gelangen.

* Um 3 Uhr früh am Sonntag wurde in dem hinter dem Haus von L. H. Lofts, 5306 Carpenter Str., gelegenen Holzstall ein Feuer entdeckt, welches denselben und einen Kohlenvorrath im Werth von $360, der darin aufgespeichert war, verzehrte.

That einer Wahnwitzigen.

Frau Annie Miller wollte sich bei lebendigem Leibe verbrennen.

Auf schauerliche Weise wollte sich die 22 Jahre alte, erst seit Kurzem verheirathete Frau Annie Miller, 216 N. Desplaines Straße wohnhaft, gestern Abend den Tod geben. Sie tränkte ihr Nachtgewand mit Petroleum und zündete dasselbe an. Ihre Schmerzensrufe erweckten den im Nebenzimmer schlafenden Gatten, Joseph Miller, welcher rasch eine Decke über die Unglückliche warf und die Flammen erstickte, indem er seine Frau auf dem Boden hin und her rollte. Die Aerzte im County-Hospital, wohin Frau Miller geschafft wurde, erklären, daß die Selbstmord-Kandidatin mit dem Leben davonkommen mag. Als Anlaß zu dem Versuch, ihr Leben mit eigener Hand zu enden, gab Frau Miller Zwist mit ihrem Manne an. Das junge Paar soll häufig mit einander Streit und am Sonntag Abend eine besonders heftige Szene gehabt haben. Frau Miller erhob sich eine Stunde nachdem sie zu Bett gegangen war, ging in das Wohnzimmer und tränkte dort ihr Nachtkleid mit Erdöl. Die Schmerzen, welche sie erlitt, nachdem sie Feuer an sich selbst gelegt, waren aber so furchtbar, daß sie gellende Hilferufe nicht unterdrücken konnte, und so wurde ihr Mann gerade noch rechtzeitig aufgeweckt, um sie vor einem fürchterlichen Tod zu bewahren.

Kollision.

Zwei aus entgegengesetzter Richtung kommenden Züge der Logan Square-Linie von der Metropolitan Hochbahn kollidirten gestern Abend in der Nähe der Haltestelle an Ballou Str. Der südlich fahrende Zug hatte einige Sekunden angehalten, um den nordwärts heransausenden Zug vorbeipassiren zu lassen. Alsdann hatte der Motormann des ersteren Zuges die Waggons auf den Schienen langsam weitergleiten lassen. Dabei war der Leitwaggon in eine schadhafte Weiche gerathen und dadurch von seinem Geleise nach dem anderen hinübergelenkt worden. Die beiden Züge krachten ineinander. Die Passagiere wurden von den Sitzen geschleudert. Durch Glasscherben wurden der 26 Jahre alte William Field, von No. 1126 Armitage Ave., und der Motormann Charles Reich nicht unerheblich verletzt. Alexander Rieb, 26 Jahre alt und im Hause No. 636 West Van Buren Straße wohnhaft, war von der vorderen Plattform des nördlich fahrenden Zuges abgesprungen, hatte sich dabei verletzt und war auf eine elektrische Schiene gefallen. Er wurde bewußtlos aufgehoben und in das Presbyterianer-Hospital geschafft. Die ihn dort behandelnden Aerzte hoffen ihn am Leben erhalten zu können.

* Der 11 Jahre alte, 464 N. Campbell Ave. wohnhafte Emil Boibel, wurde am Sonntag in Galewood von einem Unbekannten in's Bein geschossen. Die Polizei glaubt, daß ein Farmer, welcher Boibel und seine Spielkameraden von seinem Grund und Boden fortgewiesen hatte, der Schütze war.

* In der letzten Zeit führten eine Anzahl Männer des Nachts ganze Wagenladungen Sandes von „Manhattan Beach", dem beliebten Badeplatz am Seeufer, fort und der Strand wurde dadurch total verwüstet. Die Polizei von Süd Chicago patrouillirt denselben jetzt ab, um weitere Diebstähle dieser Art zu verhindern.

* Bei der Arbeit an dem Gebäude Nr. 200 Worth Ave. ist der Anstreicher L. Johnson vorgestern aus einer Höhe von 40 Fuß von einem Hängegerüst herabgestürzt. Er hat dabei einen Armbruch und schwere innerliche Verletzungen erlitten, an denen er jetzt im Alexianer Hospital darniederliegt. Johnson wohnt Nr. 15 Center Str.

* Der 15 Jahre alte Henry Crowley, der 10jährige George Stark und der um ein Jahr jüngere Polo Hale wurden heute unter der Anklage verhaftet, eine Anzahl von Einbrüchen auf der Westseite begangen zu haben. In ihrem Besitz wurde eine Reisetasche gefunden, welche der 166 W. Jackson Boulevard wohnhafte Charles A. Johnson als sein ihm entwendetes Eigenthum reklamirte.

* In der Revierwache an Harrison Str. suchte gestern Abend zum ersten Male seit dem Bestehen dieser Station ein Chinese um Unterkunft nach. Der Bezopfte nannte sich Pang Wang und behauptete, bereits dreizehn volle Jahre die Vereinigten Staaten als Vagabund durchstreift zu haben. Er finde an diesem Zigeunerdasein so viel Gefallen, daß er in dieser Weise sein Leben beschließen wolle. Die Bitte des schlitzäugigen Tramps um ein freies Nachtquartier wurde erfüllt.

* Weil sie sich geweigert hatten, die mit John Smith, dem Kutscher eines der Illinois Electric Vehicle Transportation Company gehörenden Selbstfahrer, getroffene Abmachung, $2 pro Stunde für eine Spazierfahrt zu zahlen, auch einzuhalten, wurden L. C. Connors und J. E. Hollister, angeblich aus Toledo, O., gestern Nachmittag verhaftet. Sie stellten für ihr Erscheinen zur Verhandlung dieses Falles Bürgschaft und wurden daraufhin aus der Revierwache an der 22. Str. vorläufig entlassen.

Beklagenswerth.

Ein kürzlich aus Indien zurückgekehrter Missionär schwer verletzt.

Von einem beklagenswerthen Unfall wurde gestern Abend der erst vor Kurzem aus Indien zurückgekehrte Missionär George W. Leitch betroffen, der einen Vortrag über Missionsarbeit in Indien und Ceylon in der 1. Presbyterianer-Kirche in Austin hätte halten sollen. Der Vortrag sollte durch stereoptische Bilder illustrirt werden, und zwar gedachte Leitch zu den stereoptischen Vorführungen Acetylengas zu verwenden, das in zwei, je vier Fuß langen eisernen Zylindern aufbewahrt war. Leitch und sein Bruder James probirten vor der Vorlesung gerade den stereoptischen Apparat, als aus dem einen der Zylinder, der leck geworden war, Gas entwich. Dasselbe entzündete sich an der Laterne des Apparates, und eine fürchterliche Explosion erfolgte. George W. Leitch wurde durch die Gewalt derselben 15 Fuß weit fortgeschleudert und trug so schwere Verletzungen an der rechten Hand davon, daß ihm dieselbe im Presbyterianer-Hospital abgenommen werden mußte. Die Aerzte befürchten, daß auch eine Amputation des linken Beines nöthig werden wird. James Leitch kam wunderbarer Weise mit leichten Verletzungen davon. Die Explosion richtete im Innern der Kirche, namentlich an der Orgel, einen Schaden von etwa $5000 an. Wäre die Explosion eine Stunde später, während der Vorlesung erfolgt, so würde ein schreckliches Unglück unvermeidlich gewesen sein, da namentlich viele Kinder die Vorstellung besuchen wollten.

* * *

In ihrer Wohnung, Nr. 1214 Maple Ave. in Evanston, liegt Frl. Sophia Danielson an einem Schädelbruch schwer leidend, darnieder. Sie war gestern Nachmittag im Begriff gewesen, an Davis Straße und Sherman Ave. in einen elektrischen Straßenbahnwagen zu steigen. Wie behauptet wird, gab der Kondukteur das Signal zum Weiterfahren, ehe Frl. Danielson auf dem Trittbrett der Car noch festen Fuß gefaßt hatte. Sie stürzte ab und schlug so unglücklich mit dem Kopfe auf das Straßenpflaster auf, daß sie bewußtlos nach ihrer Wohnung geschafft werden mußte.

Revolverhelden.

Zwei Schießaffären fallen im Distrikt der Rawson Str.-Station vor.

Im Bezirk der Rawson Str.-Polizeistation ereigneten sich heute zu früher Morgenstunde zwei Schießaffairen, die beide wahrscheinlich einen tödtlichen Ausgang nehmen werden. In Miller's Halle, an Bluecher Str., wo ein Tanzvergnügen abgehalten wurde, gerieth der 17 Jahre alte Arbeiter Albert Paehl, 736 N. Wood Str. wohnhaft, mit einem unbekannten Manne eines Mädchens wegen in Streit, der damit endete, daß Paehl eine Kugel in den Leib erhielt. Der Revolverheld, den Niemand in der Halle kennen wollte, entkam.

Die andere Schießaffäre, deren Opfer der 25 Jahre alte, an Elston und Fleetwood Str. wohnhafte Andrew Kuroski ist, ereignete sich in der Wirthschaft 226 Cleaver Str. Kuroski hatte die ganze Nacht hindurch mit einem halben Dutzend Männer pokulirt, und als es an's Bezahlen ging, entstand ein Streit. Einer von Kuroski's Kneipkumpanen jagte ihm eine Kugel in den Leib. Sowohl Kuroski, wie Paehl, wurden nach dem St. Elisabeth-Hospital geschafft, wo die Aerzte erklärten, daß wenig Hoffnung auf ihr Aufkommen vorhanden sei.

Jacob Keller vermißt.

Die im Hause Nr. 512 Larrabee Straße wohnhaften Angehörigen des 23 Jahre alten Jacob Keller haben seit Freitag, an welchem Tage Keller spurlos verschwand, alle Hebel zur Ermittelung des Vermißten in Bewegung gesetzt. Sie haben die Polizei in sämmtlichen Revierwachen der Stadt ersucht, nach dem Vermißten Umschau zu halten, sie haben in allen Hospitälern der Stadt Ermittelungsversuche gemacht, doch noch fehlt es ihnen an jeder Spur, die zur Auffindung des jungen Mannes führen könnte. Keller war Anfällen von epileptischen Krämpfen ausgesetzt gewesen. Seine bekümmerten Angehörigen muthmaßen nun, daß er von einem solchen Anfalle betroffen wurde und, bis er genas, von mildherzigen Menschen irgendwo untergebracht worden ist. Der Vermißte hat einen dunkelbraunen Schnurrbart. Er war mit einer dunkelfarbigen Mütze und mit einem einfachen Arbeitshemd bekleidet.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Drohendes Wetter, mit gelegentlichen Regenschauern heute Abend und möglicherweise auch morgen; etwas kühler; veränderliche Winde.

Illinois, Indiana und Missouri: Drohendes Wetter heute Abend und morgen, mit örtlichen Regenschauern; veränderliche Winde.

Nieder-Michigan und Wisconsin: Regnerisch heute Abend und muthmaßlich auch morgen; veränderliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 70 Grad; Nachts 12 Uhr 66 Grad; Morgens 6 Uhr 63 Grad; Mittags 12 Uhr 65 Grad.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Verliert 4 Kinder.

Port Clinton, O., 29. Okt. Vier Kinder von William Stark ertranken gestern Nachmittag in der Sandusky-Bai, acht Meilen von hier, bei einem Boot-Unfall. Sie hatten mit ihrem Vater einen Boot-Ausflug gemacht, und auf der Rückfahrt nach dem Gestade verfing sich das Boot in einem Fischnetz und konnte trotz allen Ruderns weder vor-, noch rückwärts gebracht werden. Die Kinder kriegten Angst, lehnten sich über die eine Seite des kleinen Fahrzeuges und brachten dasselbe zum Umschlagen!

Einbrecher trinken giftige Milch.

Williamsport, Pa., 29. Okt. Turbotville, welches vor beinahe zwei Wochen fast vollständig von einer Feuersbrunst zerstört wurde, hat eine neue Sensation. In einer der letzten Nächte raubten Einbrecher das Geschäftslokal der Milcherei aus und tranken Milch, welche behufs einer Untersuchung der Qualität stark mit Arsenik versetzt war. Man glaubt, daß die Räuber an der Milch gestorben sind, und Viele suchen jetzt die Umgegend nach ihren Leichen ab.

Ausland.

Max Müller gestorben.

London, 29. Okt. Max Müller, der wohlbekannte deutsch-englische Sprachgelehrte und Professor an der Universität Oxford, ist Sonntag Mittag gestorben, nachdem er schon längere Zeit an einem Leberleiden gekrankt hatte. (Er wurde zu Dessau am 6. Dezember 1823 als Sohn des deutschen Liederdichters Wilhelm Müller geboren. Seit 1850 dozirte er in Oxford. Eine sehr große Zahl wissenschaftlicher und auch dichterischer Werke, besonders über Indien und seine Religions- und Literaturgeschichte, ist aus seiner Feder erschienen. Sein sprachphilosophisches System ist in „Science of Thought“ niedergelegt, welches deutsch unter dem Titel „Das Denken im Lichte der Sprache“ erschien.)

Jener russische Pumpversuch.

Berlin, 29. Okt. Zu den russischen Anleiheversuchen wird jetzt aus St. Petersburg amtlich gemeldet, daß nicht die russische Regierung, sondern die russisch-chinesische Bank eine Anleihe von fünfzig Millionen Dollars in New York zu machen suche, und zwar für die durch die Wirren in China geschädigte ostchinesische Bahngesellschaft. Diese Mildung ist kein Dementi, sondern geradezu ein Beweis dafür, daß die russische RegierungGeld braucht, denn letztere steht garantiemäßig sowohl hinter der russisch-chinesischen Bank wie hinter der ostchinesischen Bahngesellschaft. In wessen Namen die Verhandlungen geführt werden, ist gleichgiltig.

Eugen Richters Bruder gestorben.

Köln, 29. Okt. Hier ist der Reichsbankdirektor Richter gestorben, der einzige Bruder des bekannten Parlamentariers Eugen Richter.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Anoka, Minn., wurde die 72-jährige Frau C. Kohler von einem wüthenden Bullen getödtet, als sie die Einhegung betrat, in welcher derselbe sich befand.

— Durch das Bersten eines Dampfkessels, welcher eine Waschmaschine trieb, wurde zu Shamokin, Pa., Thomas Stephenson getödtet, und 8 andere Personen wurden verletzt.

— Bei West Superior, Wis., stießen ein Güterzug und ein Arbeiterzug zusammen, und die Trümmer geriethen in Brand. Zwei Personen wurden getödtet.

— Ueberschwemmungen infolge starker Regengüsse werden aus einem großen Theil von Wisconsin und Minnesota gemeldet. La Crosse, Wis., wurde ganz von der Außenwelt abgeschnitten, indem keine Züge mehr in die Stadt laufen konnten. Viele Unterwaschungen von Bahngeleisen werden auch aus anderen Gegenden gemeldet.

— George F. Grassie, ein Reporter an einer der Milwaukeer täglichen Zeitungen, hielt in der Plymouth-Kongregationalisten-Kirche eine Predigt über „die ethische Seite des Zeitungsgeschäfts, oder die Philosophie der Presse“. Die Predigt war eine Erwiderung auf eine solche des ständigen Pastors der Kirche, Rev. Judson Titsworth, über das Thema: „Was ein Prediger über eine Zeitung denkt.“ Der Pastor redigirte dafür einen Tag lang die Zeitung, an welcher Grassie thätig ist.

Ausland.

— Die Hamburger 50 Millionen-Anleihe soll sechsmal überzeichnet worden sein.

— Durch einen Deckeneinsturz in seinem Schlafzimmer wurde in Hamburg der Opernsänger Karl Jörn verletzt, während er seine Kinder durch Ueberbeugen zu schützen suchte.

— Das Budget für Kiao-Tschau ist dem deutschen Bundesrath vorgelegt worden. Es beträgt, mit Ausschluß der dortigenEinnahmen, 10,050,000Mark. Der größere Theil dieser Summe wird für Hafenverbesserungen benöthigt.

— Bei der Eröffnung der Sobranje (bulgarischen Nationalversammlung) prophezeite Fürst Ferdinand, daß die Schwierigkeiten zwischen Bulgarien und Rumänien in Kurzem geschlichtet sein werden.

— Frau Agnes Sorma macht, wie aus Mailand gemeldet wird, mit ihrem Gastspiel in Italien schlechte Geschäfte. Sie hat aus diesem Grunde die angesagte „Faust“-Vorstellung absagen lassen und als Vorwand hierfür einen Influenza-Anfall vorgeschützt.

— Graf Cahen d'Anvers, eine bekannte Persönlichkeit in der Pariser Gesellschaft, wurde bei einem Automobil-Unfall in der Nähe von Mezières getödtet. Der Graf befand sich auf einer Fahrt von seinem Schlosse, in Mainville, nach den Ardennen.

— Die Verwaltung der preußischen Staatsbahnen hat die Kohlengesellschaften im Distrikt Essen benachrichtigt, daß sie nur 90 Prozent der geforderten Kohlenwagen stellen kann. Das nächste preußische Budget wird auch die Anschaffung von 9600 Eisenbahn-Frachtwagen verfügen.

— In der Pariser Arbeitsbörse fand eine große Versammlung von Sozialisten und Arbeiter-Vereinen statt, um acht Delegaten von den englischen Gewerkschafts-Verbänden zu bewillkommnen, welche den französischen Arbeitern ein Friedens- und Kameradschafts-Manifest unterbreiteten.

— Eine Bande amerikanischer Hochstapler hat in Berlin und anderen deutschen Großstädten mit Erfolg operirt, indem sie massenhaft Leute mit konföderirten Zehndollar-Noten, die ohne Anstand zu 40 Mark per Stück angenommen wurden, hineingelegt hat. Die Polizei hat Berichte von Dutzenden von Opfern der Gauner erhalten.

— In Breslau hat der Sozialist Boremski, einer der für die bevorstehende Landtagsersatzwahl gewählten Wahlmänner, in einer öffentlichenVersammlung mitgetheilt, ein konservativer Parteiführer habe ihm 1000 Mark unter der Bedingung angeboten, daß die Sozialisten am Wahltag, statt zu stimmen, einen Ausflug machen.

— In der Sieges-Allee in Berlin wurden in Gegenwart des KaisersWilhelm die Denkmäler König Friedrich Wilhelm des Vierten und des Kurfürsten Joachim Friedrich (1598—1608) enthüllt. Der ebenfalls anwesende Minister v. Miquel schien sehr guter Laune zu sein. Er machte allerhand scherzhafte Bemerkungen, über welche der Kaiser und Graf Bülow herzlich lachten.

— Der französische Premierminister Waldeck-Rousseau hielt in Toulouse die, mit Spannung erwartete Rede, worin er die Politik und das Programm der Regierung für den Wiederzusammentritt der Nationalversammlung auseinandersetzte. Gelegenheit zur Rede war die Legung des Eckfteins für die neue Kaserne in Toulouse. Der Minister zog die Pariser Weltausstellung und den Dreyfus-Prozeß herein und sagte, seine Administration habe das Land vor dem Ruin gerettet und die Republikaner konzentrirt.

— Fürst Hohenlohe machte einem Vertreter der Associirten Presse gegenüber einige interessante Angaben über seinen Rücktritt vom deutschen Reichskanzleramt. Obgleich er sich mit größter Vorsicht ausdrückte, führte er als den Hauptgrund seines Rücktrittes die Thatsache an, daß er seit längerer Zeit gemerkt habe, wie man ihn bei wichtigen Gelegenheiten zu ignoriren bereit war. Er gab zu, daß seine zunehmende Taubheit, besonders auf dem linken Ohre, es für Kaiser Wilhelm unbequem machte, sich mit ihm zu unterhalten.

— Der Sturm in der deutschen Presse über die Posadowsky-Affäre dauert unvermindert fort. Es heißt jetzt, daß der Reichs-Staatssekretär des Innern entschlossen sei, auf seinem Posten zu bleiben, so lange der Kaiser seinen Rücktritt nicht wünscht. Der neue Kanzler v. Bülow soll sehr verstimmt darüber sein, daß gleich beim Beginn seiner Kanzlerschaft eine so „phänomenale Thorheit“ zu Tage kam; er möchte aber den Sprech-Minister für die inneren Reichs-Angelegenheiten nicht gern verlieren und will ihn daher so lange halten, wie es mit dem öffentlichen Interesse vereinbar ist. Man vermuthet jetzt, daß die vom Prediger Hülle geleitete Schriftenvertriebs-Anstalt die 12,000 Mark erhalten habe, die als Kampagnefonds zur Förderung der Zuchthausvorlage aus der Großindustrie „ausgeschmort“ wurden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Furnessia von Glasgow; Vincenzo Florio von Genua u.s.w.
San Francisco: Gaelic von Hongkong u.s.w.
Yokohama: City of Rio de Janeiro, von San Francisco nach Hongkong.
Gibraltar: Aller, von New York nach Genua.
Antwerpen: Westernland von New York.
Glasgow: Lake Champlain von Montreal.

Abgegangen.

New York: Mesaba nach London.
Havre: La Touraine nach New York.
Cherbourg: Deutschland, von Hamburg nach New York.
Queenstown: Etruria, von Liverpool nach New York.
Moville: Tunisian, von Liverpool nach Montreal.

Lokalbericht.

Sie wissen was.

Der Advokat Frank L. Crayton und die Stenographin Carrie Aikman, welche früher mit der famosen „Policemen's Protective Association“ der Herren Ludwig und Loveleß in Verbindung gestanden haben, sind nunmehr als Zeugen vor die Zivildienst-Kommission gefordert worden. Beide wissen angeblich Näheres über die Schröpfmethoden, welche von der genannten Gesellschaft Polizisten gegenüber zur Anwendung gebracht worden sein soll, sowie über dieVerbindung des Loveleß mit der Chicago Credit Co. Ferner ist Frl. Aikman angeblich im Besitz einer stenographischen Abschrift, die Loveleß von dem Fragebogen für die Polizeileutnants-Prüfung angefertigt hat, und welche dann später zur Grundlage der „Vorprüfung“ wurde, die im Lokale der Chicago Credit Co. stattfand unter Betheiligung zahlreicher Kandidaten, welche für ihre Zulassung schweres Geld zahlen mußten.

Feiger Meuchelmord.

Der Gärtner Anton Lizl, ein Böhme, das Opfer.

Sein Schwager Joseph Dolinski der That dringend verdächtig.

Frau Lizl soll Mitwisserin des Verbrechens gewesen sein.

Das Messer spielte gestern eine große Rolle.

Eine grauenhafte Mordthat hat unter den Bewohnern von Bowmanville und Irving Park großeAufregung hervorgerufen, und unter dem Verdacht der Thäterschaft wurde der, Nr. 319 Balmoral Ave. wohnende Gärtner Joseph Dolinski, ein Pole, von der Polizei in Haft genommen. Der Ermordete ist der Gärtner Anton Lizl, ein Böhme, der mit seiner, ihm erst vor drei Monaten angetrauten Frau in einem kleinen Häuschen an 43. Court wohnte. Als Dolinski in Haft genommen wurde, waren seine Kleider noch blutgetränkt und Wunden an den Händen und im Gesicht bewiesen, daß er einen schweren Kampf zu bestehen hatte. Wie Dolinski der Polizei gegenüber behauptete, wurde er von einem Straßenräuber angefallen, dem er mehrereMesserstiche versetzt und schließlich in die Flucht geschlagen haben will. Seine Schwägerin, Frau Lizl, wurde ebenfalls verhaftet, da die Polizei glaubt, daß sie Mitwisserin des Verbrechens war.

Der Ermordete, welcher im Alter von 43 Jahren stand, arbeitete als Gärtner für die Brandt Floral Co., an Nord 48. und Peterson Ave. Er pflegte seinen Heimweg von der Arbeit über ein Stück Weideland, an 43. Court und dem Nordarm des Flusses gelegen, zu nehmen, und während er sich am Samstag Abend auf demselben befand, wurde er von dem Mordbuben angefallen. Als gestern Morgen um 6½ Uhr der Milchmann Julius Heinrich über das Weideland ging, erblickte er in einemGraben einen menschlichen Körper. Bei näherer Untersuchung war Heinrich nicht im Zweifel, daß er einen Mord entdeckt habe, denn ringsum war der Boden aufgewühlt und mit Blutlachen bedeckt, während die Leiche des Mannes selbst schrecklich verstümmelt war. Am Hinterkopf war eine Schußwunde sichtbar, die Kehle war von Ohr zu Ohr durchschnitten und das Gesicht durch Messerstiche förmlich zerhackt. Heinrich benachrichtigte sofort die Irving Park Polizei-Station, von wo bald eine Anzahl Polizisten zur Stelle waren. Daß zwischen dem Ermordeten und dem Mörder ein wilder Kampf stattgefunden hatte, war unschwer zu erkennen. Der Hut des Ermordeten, seine Schlüssel, Geldbeutel und seine Pfeife lagen ringsum auf dem zerstampften Boden zerstreut, und in geringer Entfernung entdeckte die Polizei einen Revolver, sowie eine Uhr nebst Kette. Die letztere wurde später als das Eigenthum von Joseph Dolinski identifizirt, während festgestellt wurde, daß der Ermordete der Gärtner Anton Lizl war.

Die Kunde von dem Morde verbreitete sich mit Blitzesschnelle unter den Böhmen und Polen, welche den Haupttheil der Bevölkerung jenes Distriktes bilden und überall wurden heftige Drohungen gegen Dolinski ausgestoßen, den die Volksstimme sofort als den Mörder bezeichnete. Die Polizei konnte seiner erst Abends um 6 Uhr habhaft werden, nachdem Frau Lizl bereits in Haft genommen und verhört worden war. Die Polizei ist der Ueberzeugung, daß Dolinski, welcher seine Frau und Kinder vor einigen Monaten nachPolen sandte, in Frau Lizl verliebt war, und daß der Plan zu dem Mord von den Beiden ausgeheckt wurde. Zeugen sagten aus, daß sich Dolinski und seine Schwägerin in der letzten Woche mehrere Male des Nachmittags in einem Gehölz an 43. Court trafen, und die Polizei ermittelte ferner, daß Frau Lizl am Samstag Abend um 10 Uhr einem Nachbar mittheilte, ihr Mann sei noch nicht nach Hause gekommen, und sie sei überzeugt davon, daß er ermordet worden sei. Auf alle Fragen, die im Verhör an sie gestellt wurden, gab sie ausweichende und unbefriedigende Antworten. Sie wurde erst vor sechs Monaten Mutter, und ihr Säugling theilt ihre Gefangenschaft.

Als Dolinski verhaftet wurde, waren seine Kleider von Blut förmlich durchtränkt, und an den Händen und im Gesicht trug er Wunden, die zweifellos von einem erbitterten Kampf mit einem sich verzweifelt wehrenden Gegner herrührten. Die einzige Erklärung, zu welcher Dolinski sich verstand, war, daß er am Samstag Abend auf dem Heimweg von der Arbeit von einem Straßenräuber angefallen worden sei, mit welchem er einen harten Strauß zu bestehen gehabt, dem er aber schließlich mehrere Messerstiche versetzt und in die Flucht geschlagen habe. Die Polizei ist überzeugt davon, daß Dolinski seinem Schwager auflauerte und von hinten einen Schuß auf ihn ab, der Lizl in den Hinterkopf traf, aber nicht tödtlich war, da die Waffe ein kleines Kaliber hatte. Lizl setzte sich mit dem Muth der Verzweiflung zur Wehr, und der Mörder gebrauchte nun sein Messer, welches er dem Unglücklichen wieder und wieder in das Gesicht stieß, bis Lizl vom Blutverlust erschöpft, zusammenbrach. Dann schnitt er, wie die Polizei annimmt, dem Hilflos am Boden Liegenden die Kehle durch, so sein grauenhaftes Werk vollendend.

Wie Bekannte von Lizl behaupten, war derselbe ein Vetter von Dr. Podlinski, einem früheren Bürgermeister von Prag.

* * *

Mit einem Messerstich im Rücken und mehreren Wunden im Unterleib, liegt im County-Hospital der 43 Jahre alte Arbeiter Fred. Okey auf dem Schmerzenslager, das er kaum lebend wieder verlassen wird, während der 44jährige Charles Tuttle, ebenfalls ein Arbeiter, sowie seine Frau, unter der Anklage verhaftet wurden, Okey die Wunden beigebracht zu haben. Beide wohnen im Hause 753 Carroll Ave., und zwar hatte Okey zwei Zimmer im oberen Stockwerk inne, während Tuttle und seine Frau unten wohnen. Da sich nur ein Hydrant im Hause befindet, und zwar in Tuttle's Wohnung, so mußte Okey denselben ebenfalls benutzen. Es war zwischen ihm und Tuttle deswegen öfters zu Streitigkeiten gekommen, da der letztere dagegen protestirte, daß Okey des Nachts Wasser holte, was er des Oefteren zu thun pflegte und Tuttle dabei aus dem Schlaf weckte. Gestern entstand aus diesem Anlaß wieder eine heftige Szene, und es kam bald zu Thätlichkeiten. Im Verlauf des Streites soll Tuttle ein Tranchirmesser ergriffen und Okey damit in den Rücken gestochen haben. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Klinge knapp am Herz vorbeiging. Frau Tuttle soll, wie die Polizei behauptet, Okey mit einem Beil angegriffen, und ihm dieWunden am Unterleib beigebracht haben. Als die Polizei auf dem Schauplatz erschien, umlagerte eine große Menschenmenge das Haus und machte Miene, als Tuttle und seine Frau fortgeschafft wurden, sie den Händen der Polizisten zu entreißen. Dieselben mußten ihre Revolver ziehen, um die erbitterte Menge in Schach zu halten.

Von seinem eigenen Schwager, Michael Pratat, wurde gestern der, 527 S. Union Str. wohnhafte George Ellinger mit einem Messer angegriffen und nicht unerheblich verletzt. Pratat fand seinen Schwager in seinem Hause, 529 S. Union Str., und griff ihn sofort mit einem Knüppel an, den er dann fortwarf, um sein Messer zu gebrauchen. Ellinger wurde nach dem County-Hospital gebracht, während Pratat in der Maxwell Str.-Polizeistation internirt wurde.

Vorletzte Nacht gerieth Wm. Outland mit seiner Hauswirthin, Frau Mary Ferguson, in Streit. Charles Chinn, der Vater von Frau Ferguson, kam der Angegriffenen zu Hilfe, und schlug Outland mit einem Stuhl zu Boden, als derselbe ein Rasirmesser zog. Nun mischte sich ein Vierter in den Kampf und brachte Outland einen tiefen Schnitt mit einem Rasirmesser bei. Wer der Thäter war, hat die Polizei aber noch nicht ermittelt. Sämmtliche Hausbewohner wurden verhaftet.

Weil der 984 Southport Ave. wohnhafte William Bolter sich eine abfällige Bemerkung über die Gattin von Wm. McGuire, 1406 School Str., erlaubte, versetzte ihm dieser einen Messerstich. Anfänglich wurde seine Verwundung für leicht erachtet, später jedoch erwies sich seine Ueberführung von der Wohnung, wohin Bolter geschafft worden war, nach dem Alexianer Hospital nöthig. McGuire befindet sich in Haft.

Schlimmen Lohn erhielt der Farbige Silas Madden, als er gestern Abend seinem Freund C. Gorham zu Hilfe kam, der mit einem Unbekannten an 12. und State Straße in Streit gerathen war. Gorhams Gegner hatte einen Revolver gezogen und gab einen Schuß auf Madden ab, als derselbe ihm die Waffe entreißen wollte. Der Verwundete, den die Kugel in's Genick traf, wurde nach dem County-Hospital gebracht, wo die Aerzte seine Verletzung als ungefährlich erklärten.

Deutsches Theater.

„Die Anna-Liese“, Volks-Lustspiel von Hermann Hersch.

Daß unser Publikum sich nachgerade wieder an sein deutsches Theater gewöhnt hat, dafür spricht der Umstand, daß auch die gestrige Vorstellung, für welche man ein uraltes und nicht übermäßig gutes Stück zur Aufführung angesetzt hatte, vor nahezu ausverkauftem Hause stattgefunden hat. Weshalb man gerade dieses Stück gewählt, das wurde im Laufe des Abends an der Glanzleistung klar, welche der neue Regisseur, Herr August Meyer-Eigen, in der Partie des Marquis de Chalifac bot. Wie der Darsteller den liebenswürdigen Franzosen charakterisirte, der an seinem tollköpfigen Zögling mit einer Art von schauderndem Entzücken hängt, das war eine wahre Freude zu sehen und zu hören. Herr Meyer-Eigen erfuhr denn auch die Genugthuung, daß ihm seitens des Publikums für dieses Bravourstück nicht nur lebhafter Beifall zu Theil wurde, sondern auch ein Hervorruf bei offener Szene. Ein würdiges Seitenstück zu diesem Marquis de Chalifac war der „Hofmarschall Von Salberg“ des Hrn. Werbke, der hinter jenem nur zurückstand, soweit das durch die mindere Bedeutung bedingt ist, welche der Rolle vom Verfasser beigelegt worden ist. Frl. Beringer als Fürstin war in der gepuderten Frisur und dem altfränkischen Kostüm wieder die gewinnende Erscheinung, welche man schon so oft und so gern gesehen hat, und stand auch bezüglich ihres Spiels auf der Höhe ihrer Aufgabe. — Herr Bach, der neue jugendliche Liebhaber, legte in der Partie des Dessauers — obschon er der überquellenden Robustheit ermangelt, die ein Hauptmerkmal des eisenfresserischen Drillmeisters gewesen—eine Frische, Gewandtheit und Sicherheit an den Tag, welche das günstige Urtheil bestätigt, das an vorliegender Stelle über diesen Herrn schon bei seinem ersten Auftreten, inSardous „Georgette“, abgegeben wurde. — Unser trefflicher Bechtel, der sonst mit ernsthaften Partieen wenig Glück zu haben pflegt, wurde mit der Rolle des Apothekers Gottlieb Föhse fertig, ohne Anlaß zum Frohsinn zu geben. — Frl. Haerting dagegen war als „Anna-Liese“ meistens in einem ihr völlig fremden Fahrwasser, und sie hat sich denn in demselben auch nicht zurechtzufinden gewußt. Es mag ihr selber komisch genug vorgekommen sein, daß sich das Publikum anscheinend mit ihrer Leistung zufrieden erklärte, während diese sie selbst unmöglich befriedigt haben kann. Hätte ihr die Wahl freigestanden, sie würde die „Anna-Liese“ wahrscheinlich nicht gespielt haben. — Die Regie der Vorstellung war eine ungemein geschickte.

Nächsten Sonntag gelangen drei Einakter zur Aufführung: „Abschied vom Regiment,“ von O. E. Hartleben; „Abu Said,“ von Oscar Blumenthal; „Endlich allein!“, von F. G. Triesch. Bei der Vorstellung werden die ersten Kräfte der Gesellschaft mitwirken, darunter der neue Bonvivant Hr. Ludwig Lindikoff.

Behon hier eingeliefert.

Louis Behon, der frühere Präsident der L. Behon Tailoring Co., welcher derselben $9000 unterschlagen haben soll und vor Kurzem in New York verhaftet wurde, ist seit gestern Abend Gefangener in der Harrison Str.-Polizeistation. Behon verschwand im Juni aus Chicago, und bald darauf machte die L. Behon Tailoring Co. mit einer Schuldenlast von $40,000 Bankerott, nachdem der Unterschleif entdeckt worden war. Behon wurde daraufhin von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt.

* Die Explosion einer Laterne verursachte in der Hobelmühle von D. E. McDonald & Co., 77. Str. und Clancey Ave., einen Brand, der einen Schaden von $3000 anrichtete. Der Nachtwächter William Gill trugBrandwunden an den Händen und im Gesicht davon.

* Im Alter von 62 Jahren starb gestern in seinem Heim, 47. Straße und Vincennes Ave., William H. Cunningham, einer der ältesten und bekanntesten Feuerversicherungsagenten von Chicago. Das Begräbniß findet am Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr, nach dem Oakwoods Friedhof statt.

* Ein anscheinend toller Neufundländer verursachte letzte Nacht große Aufregung unter den Passanten an Plymouth Place, wurde jedoch glücklicher Weise von dem Polizisten Mulcahy zur Strecke gebracht, ehe er Jemanden gebissen hatte.

* G. A. Graves, der an Oakdale und Ellis Ave. eine Apotheke betreibt, wurde heute von Richter Porter mit einer Geldstrafe von $100 belegt, weil er nicht in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise Buch über seine Verkäufe von Spirituosen führte.

Aus Arbeiterkreisen.

Die Postklerks gründen eine Union. — Fortschritt am Bau des Bundesgebäudes.

In einer gestern in Nr. 104 Randolph Straße abgehaltenen Versammlung gründeten Angestellte des hiesigen Postamtes, auf Grund eines von der Federation of Labor erwirkten Freibriefes die „Chicago Postal Clerks' Union,“ welcher angeblich alle hiesigen Postbediensteten der unteren Grade beitreten wollen, so daß sie eine Mitgliederschaft von 1400 erreichen mag. Zweck des Verbandes, der vorläufig noch keine Vertreter in der Federation of Labor haben wird, ist, auf die strikte Durchführung achtstündiger Arbeit, sowie darauf zu dringen, daß das Gehalt der Postbediensteten gesetzlich festgestellt wird, anstatt wie jetzt, von der Beförderungs- oder Zivildienstbehörde. In einigen Städten des Landes gehören die Verbände der Postbediensteten zur American Federation of Labor, in anderen zu den Arbeitsrittern. Präsident Parsons von der „National Letter Carriers' Association“ z. B. ist Präsident der Arbeitsritter. Wie verlautet macht die Federation of Labor große Anstrengungen, um die sämmtlichen Verbände der Postbediensteten zum Anschluß an ihre Körperschaft zu bewegen.

Henry Ives Cobb, welcher als Aufsicht führender Architekt den Bau des neuen Bundesgebäudes leitet, hat erklärt, daß 300 Arbeiter in den nächsten Tagen mit der Legung der Granitquadern beginnen werden, welche die Außenwände des Gebäudes bilden. Ueberhaupt soll die Arbeit jetzt, nach Erklärung des Architekten Cobb, nach Kräften gefördert werden, so daß der Bau, im Falle keine weiteren, unvorhergesehenen Hindernisse eintreten, innerhalb der kontraktlich festgesetzten Frist vollendet werden kann.

Die Mitglieder der „Journeymen Plumbers' Union“ werden heute Abend eine geheime Abstimmung darüber vornehmen, ob ihre Union aus dem Baugewerkschaftsrath austreten soll oder nicht. Im Falle die Mehrheit der Mitglieder sich für den Austritt erklärt, so werden zweifellos verwandte Verbände diesem Beispiel folgen, und der Baugewerkschaftsrath wird seinem Verfall dann einen großen Schritt näher gekommen sein.

Der „Material Building Trades Council“ hat einen Ausschuß ernannt, welcher zwischen den Maschinisten und den hiesigen Fahrstuhl-Fabrikanten vermitteln soll.

Die Typographical Union No. 16 indossirt in einem Beschluß die Kandidatur des Richters Sears.

Kamen an die Unrechten.

Faßten die Räuber, die sie ausplündern wollten.

Der im Gebäude Nr. 5361 Fifth Ave. wohnhaften Frau A. Hildebrandt fiel es gestern Nachmittag, während sie sich in einem Straßenbahnwagen der Wentworth Ave.-Linie befand, unangenehm auf, daß sich zwei junge Burschen dicht an sie herandrängten. Ihr Verdacht, daß die Beiden Böses im Schilde führten, bestätigte sich, als sie verspürte, wie einer derselben ihr die kostbare Uhr raubte, indem er den Zeitmesser von der Kette loslöste und alsdann mit der Beute das Weite suchte. Die Kerle sprangen ab, während der Waggon noch in schneller Fahrt begriffen war. Frau Hildebrandt ließ den Straßenbahnwagen eiligst zum Halten bringen und nahm alsdann die Verfolgung der Spitzbuben auf. Der des Wegs daher kommende Polizist Mooney, von der Stockyards-Revierwache, half ihr bei diesem Bemühen. Nach einer heißen Jagd durch mehrere Häusergevierte jener Gegend gelang es endlich, den einen der Taschendiebe dingfest zu machen. Später wurde auch dessen Gefährte festgenommen. Als John Pine, von Nr. 4737 Princeton Ave., und John O'Berne, Nr. 4739 Shields Ave., gaben die beiden Langfinger ihre Namen und Adressen der Polizei bekannt.

Der Matrose Thomas Smith nahm es gestern Abend mit zwei Straßenräubern auf, die sich ihm an der Ecke von Milwaukee Ave. und Clinton Str. gegenüber stellten und mit vorgehaltenen Revolvern ihm Geld und Uhr abforderten. Der Hüne versetzte dem einen der Raubgesellen einen so kräftigen Schlag in's Gesicht, daß er bewußtlos zu Boden stürzte, und packte alsdann mit aller Macht dessen Gefährten am Kragen. Es gelang ihm, demselben das Schießeisen zu entringen. Den Kerl einzufangen glückte ihm aber nicht, obwohl er ihn eine große Strecke weit verfolgte. Inzwischen war der andere Bandit wieder zum Bewußtsein gekommen und hatte sich schleunigst verduftet. Smith, welcher erst seit wenigen Tagen in Chicago weilt und im Kosthause Nr. 47 N. Desplaines Str. logirt, konnte der Polizei in der Desplaines Str.-Station eine ziemlich genaue Personalbeschreibung der beiden Raubgesellen geben. Die Polizei ist ihnen auf den Fersen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der Bund als Ausbeuter.

Als eine beabsichtigte Folge der Zivildienstreform ist es zu betrachten, daß es heutzutage im Bundesdienste schon viele Tausende von Anstellungen gibt, die keine Sinekuren sind, d. h. deren Inhaber ihr Gehalt wirklich verdienen müssen. Dagegen ist es eine unbeabsichtigte Folge, daß die durch das Gesetz gegen willkürliche Entlassung geschützten Beamten von ihren absetzbaren Vorgesetzten äußerst rücksichtslos behandelt werden. Die Postmeister, Zoll- und Steuereinnehmer z. B. verdanken ihr Amt lediglich ihrem „politischen" Einflusse und suchen sich denselben natürlich zu erhalten. Da sie ihre Stellung meist verlieren, wenn ihr Schutzherr und Gönner nicht wiedergewählt wird, so thun sie alles, was in ihren Kräften steht, um seine Wiederwahl und die Interessen ihrer Partei zu fördern. Zu diesem Zwecke besetzen sie die sogenannten fetten Aemter, die sie zu vergeben haben, so viel wie möglich mit Leuten, die sich entweder selbst um die Partei verdient gemacht haben, oder die Schützlinge mächtiger Politiker sind. Diese werden, wenn das Gesetz sich irgendwie „strecken" läßt, in der Regel denjenigen Beamten vorgezogen, die sich nur durch langjährige Dienste und treue Pflichterfüllung ein Anrecht auf Beförderung erworben haben. Damit nicht genug, wird die Last der Berufsarbeiten lediglich den einflußlosen Unterbeamten aufgebürdet, und wenn diese sich beschweren, so wird ihnen erwidert, daß der Kongreß nicht genug Geld bewilligt hat, um die nöthige Vermehrung des Dienstpersonals zu ermöglichen.

Im hiesigen Postamte sind diese Zustände so unerträglich geworden, daß die überarbeiteten Briefträger und Schreiber beschlossen haben, sich als Zweig der Federation of Labor zu organisiren und durch Vermittelung dieses Arbeiterverbandes Abhilfe zu suchen. Es ist also auch hierzulande schon dahin gekommen, daß „der Staat als Arbeitgeber" unter die Ausbeuter gerechnet wird. Trotzdem der Bund für seine Angestellten gesetzlich die achtstündige Arbeitszeit eingeführt hat, müssen Tausende von Postbeamten häufig zehn und sogar zwölf Stunden arbeiten, ohne für die Ueberzeit besondere Bezahlung zu erhalten, und obwohl die Bundesregierung jährlich die Kleinigkeit von $700,000,000 verschlingt, müssen sich viele ihrer Beamten, und zwar gerade diejenigen, welche am schwersten arbeiten, mit einem Jahresgehalt von $500 bis $600 begnügen. Das sollte ein Fingerzeig für die „Reformer" sein, die sich aus der Verstaatlichung oder Verstadtlichung möglichst vieler Betriebe eine großartige Aufbesserung der Löhne versprechen. Ehe sich diese Erwartungen erfüllen können, muß die ganze „Politik" des Landes gründlich umgestaltet, und die Günstlingswirthschaft gänzlich abgeschafft werden. Im Handumdrehen wird sich aber eine solche Riesenaufgabe gewiß nicht bewältigen lassen. Wenn nach jahrzehntelangen Anstrengungen das Verdienstsystem immer noch in den Anfängen steckt, so wird sicher noch geraume Zeit vergehen müssen, bis es auch auf die höheren Aemter ausgedehnt werden kann.

Ob die Federation of Labor allein im Stande sein wird, den überarbeiteten und ungenügend besoldeten Postbeamten zu helfen, ist mindestens fraglich. Es ist aber immerhin gut, daß sie durch den Anschluß derselben an die organisirten Arbeiter auf die Sachlage im Bundesdienst aufmerksam gemacht wird. Denn sobald sie sich mit dem Gegenstande eingehend beschäftigt, wird sie zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Zivildienstreform keineswegs blos ein „Fad", sondern eine sehr praktische Frage ist, an der die Arbeiter weit mehr Antheil nehmen sollten, als die vielverlachten „Seidenstrümpfe." Je größer das Heer der Beamten wird, desto mehr wirkt das Verfahren, das der Bund als Arbeitgeber einschlägt, auf die Arbeitsverhältnisse in den Privatunternehmungen zurück. Wenn die Regierung schlechte Löhne bezahlt und für Ueberzeit nichts bewilligt, so wird ihr Beispiel bald genug Nachahmung finden. Die Privatunternehmer werden geltend machen, daß trotz der ungünstigen Arbeitsbedingungen im Bundesdienste der Zudrang zu demselben nicht nachläßt, sondern eher noch steigt, daß es also offenbar nicht nöthig ist, in den Geschäftshäusern und Fabriken bessere Bedingungen zu bewilligen. Es muß also den Arbeitsverbänden sehr viel daran gelegen sein, daß die für den öffentlichen Dienst ausgeworfenen Gelder nicht nach Gunst und Willkür vertheilt, und die besten Aemter nur für Diejenigen aufgehoben werden, die sich um die herrschende Partei verdient gemacht haben.

Während es falsch ist, für die öffentlichen Angestellten wesentlich höhere Löhne zu verlangen, als gleichartige Arbeiter in den Privatbetrieben erhalten, ist es ein Gebot der Gerechtigkeit sowohl wie der Zweckmäßigkeit, sämmtliche Diener des Bundes, des Staates oder der Gemeinde nach ihrer Leistungsfähigkeit und Brauchbarkeit zu besolden und jedem Beamten die Aussicht auf Beförderung zu eröffnen. Wie die Dinge jetzt liegen, verstehen die verantwortlichen Oberbeamten von den ihnen zugewiesenen Berufspflichten meist gar nichts, aber sie ziehen das Gehalt, das von Rechtswegen Denjenigen zukommt, auf die sie sich stützen müssen. Daher sollte sich die Zivildienstreform nicht blos auf die armseligen Schreiber, Thürhüter und Scheuerfrauen beschränken, sondern erst recht auf die höheren Stellungen ausgedehnt werden. Es ist ein Unsinn, von einem Untergebenen Kenntnisse zu fordern, die sein Vorgesetzter nicht zu besitzen braucht, und es ist eine Ungerechtigkeit, den politischen Müßiggängern auf Kosten der eigentlichen Arbeiter hohe Gehälter zu bezahlen.

Unsere „Säuglingsindustrien".

Die amerikanischen Fabrikate drängen nicht nur, was an Wettbewerb europäischer Manufakturwaaren in den heimischen Märkten noch übrig ist, mehr und mehr zurück, sie gewinnen auch im Auslande stetig an Boden.

Nahezu die Hälfte unserer Einfuhr besteht zur Zeit aus Halbzeug und Rohstoffen, welche für unsere Industrie bestimmt sind und mehr als ein Drittel der Ausfuhr besteht aus Fabrikaten. Unsre Fabrikanten importirten während der ersten neun Monate des laufenden Kalenderjahres Waaren im Werthe von $281,000,000 (im Durchschnitt für mehr als $1,000,000 den Tag) und sie exportirten an fertigen Fabrikaten in derselben Zeit für $338,000,000 oder im Durchschnitt für mehr als $1,250,000 den Tag. Niemals zuvor in der amerikanischen Geschichte wurden diese Zahlen erreicht; niemals wurde soviel Rohstoff und Halbzeug für die Umarbeitung in unseren Industrien eingeführt und niemals wurden so viel fertige Industriewaaren an das Ausland verkauft. In dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres stellte sich die Einfuhr an Rohstoff und Halbzeug auf $242,000,000 (nahezu $40,000,000 weniger als in diesem Jahre), während die Ausfuhr an Fabrikaten nur den Werth von $277,000,000 erreichte, hinter der diesjährigen also um etwa $60,000,000 zurückblieb. Und in den mit dem 30. September 1896 abschließenden neun Monaten wurden nur für $183,000,000 Rohmaterialien und Halbzeug für die Industrien eingeführt, und die Ausfuhr von Fabrikaten stellte sich nur auf $184,000,000 — gegen $281,000,000 bezw. $328,000,000 in 1900!

Indem man in Washington jetzt diese Zahlen veröffentlicht, will man natürlich zeigen, wie ungeheuer wohlthätig die republikanische Verwaltung für das Land war, denn es ist ja Brauch, daß alles Gute, das während einer Administrationsperiode unserem Lande wurde, für die herrschende Partei reklamirt wird, während man der anderen Partei die Verantwortlichkeit für alle Widerwärtigkeiten zuschiebt, die sich trotz der väterlichen Fürsorge der Partei, die am Ruder ist, eingeschlichen haben mögen. Es liegt zwar eine gehörige Portion Anmaßung und Unverschämtheit darin, wenn die Staatsmänner und Politiker, die im Vergleich zu den Fabrikanten und Arbeitnehmern doch immerhin nur eine Handvoll sind, damit sagen, daß nur ihnen die Erfolge amerikanischen Erfindungsgeistes und Fleißes und amerikanischer Arbeit zu danken sind, aber das amerikanische Volk ist ungeheuer gutmüthig und läßt sich's gefallen und glaubt wohl zum guten Theil auch, was man ihm vorerzählt.

Mag den schönen Glauben behalten, wer ihn hat; in dem Lande allgemeiner Glaubensfreiheit soll auch in politischer Hinsicht jeder nach seiner eigenen Weise selig werden. Aber es ist doch wohl gestattet, darauf hinzuweisen — zum neunundneunzigsten Male — daß die Industrien eines Landes, welche so siegreich in fremde Märkte eindringen können, des Schutzes der Kinderfrau entbehren und nicht mehr als Säuglingsindustrien gelten können. Das wird aber in dem amtlichen Bulletin nicht angedeutet, und das werden auch die patriotischen Parteiblätter, welche jene Zahlen zu überschwenglichen Leitartikeln benutzen werden, nicht sagen. Es wird nicht gesagt werden, daß die Industrien, welche den größten Antheil an der Ausfuhr haben, durch sehr hohe Zölle geschützt und gerade diejenigen sind, welche am stärksten vertrustet sind und durch ihre unverschämten Preistreibereien die einheimischen Verbraucher geradezu schröpfen und das allgemeine Geschäft arg geschädigt haben. Es wird auch nicht gesagt, daß ihnen das nicht möglich wäre — wenigstens lange nicht in dem Maße — wenn die hohen Zölle sie nicht vor jeglichem ausländischem Wettbewerb schützten und es ihnen möglich machten, von amerikanischen Käufern 25 bis 50 Prozent mehr zu erzwingen als von den ausländischen. Dagegen wird es sehr gut möglich sein, daß gleich hinter dem Prosperitätsartikel ein anderer folgt, in welchem den Trusts ewiger Krieg erklärt wird, aus tiefstem Herzen beklagt wird, daß man noch kein Gesetz hat finden können, welches den bösen Trusts den Garaus machen würde und in welchem man hoch und heilig verspricht, nicht ruhen und rasten zu wollen, bis ein wirksames Anti-Trustgesetz geschaffen ist.

Man hat gut versprechen, denn ein solches Gesetz wird sich niemals schaffen lassen. Keine neue Anti-Trust-Gesetzgebung wird von den Trust-Leitern gefürchtet werden, was sie fürchten, ist die Aufhebung der „Pro-Trust-Gesetze" — die Abschaffung bezw. Ermäßigung der Zölle, denn die Gefahrgrenzen, über die hinaus sie die Preise nicht treiben dürften, würden dadurch niedriger gezogen. Natürlich wäre auch eine gründliche Zollreform durchaus kein Allheilmittel gegen die Trusts. Manche würden dadurch garnicht berührt werden; aber andern würden die Klauen beschnitten, so daß sie harmlos würden und wieder andere würden wohl in die Brüche gehen, denn sie würden keine Dividenden mehr zahlen können. Das wäre immerhin ein Anfang, der vielleicht zu weiteren Erfolgen führen könnte, aber es ist gar keine Aussicht da, daß dieser Anfang gemacht werde. Die republikanische Partei steht noch unter dem Banne des Hochzolls und die heutige demokratische Partei hat die Frage unter deren Zeichen sie zweimal siegte — die einzigen beiden Siege seit beinahe einem halben Jahrhundert — völlig in den Hintergrund geschoben.

Das „Anti-Kontraktarbeiter"-Gesetz.

Wie man sagt, „Prohibitionsgesetze sind Gesetze, die nicht prohibiren," kann man das Gesetz gegen die Einwanderung von Kontraktarbeitern bezeichnen, als ein Gesetz, welches zwar die Einwanderung von Kontraktarbeitern nicht hintertreibt, aber sonst allerlei Unfug anrichtet.

Herr Powderly, der Generalkommissär für Einwanderung, hat sich große Mühe gegeben, den „Arbeiterinteressen" und seinen fremdenfeindlichen Arbeitgebern und Gesinnungsgenossen Beweise seines guten Willens und seiner Nützlichkeit zu geben, aber der Einwanderung von sogenannten Kontraktarbeitern hat er kein schnelles Ende machen können, wie er prophezeite und versprach, wogegen er es allerdings fertig brachte, alljährlich ein paar hundert arme Teufel zurückzuschicken und Leuten die Landung unmöglich zu machen, zu deren Gewinnung sich das Land hätte gratuliren können. Es wurden durch das „Anti Kontrakt-Arbeiter"-Gesetz mehr Einwanderer allererster Güte ferngehalten als arme Teufel zurückgeschickt, deren einziges Verbrechen darin bestand, daß sie sich im Voraus Arbeit gesichert hatten.

Das hat man schon ziemlich allgemein gewußt, wie auch im Publikum die Ansicht herrschte, daß die Einwanderung von Kontraktarbeitern in Wahrheit immer noch andauert, denn man weiß, daß wo der Wille da ist, sich auch ein Weg finden läßt, amerikanische Gesetze zu umgehen; aber die Einwanderungsbehörde, das heißt Herr Powderly, stellte sich bisher immer an, als glaube er an die Wirksamkeit des Gesetzes und seines Aufpassens. Es mögen wohl hier und da ein paar Sünder durchschlüpfen, aber eine nennenswerthe Einwanderung von Kontraktarbeitern gibt's nicht mehr. So etwa hieß es früher in seinen Jahresberichten. Im nächsten wird Herr Powderly sich etwas anders ausdrücken müssen, denn vor Kurzem ging ihm von Kommissär Fitchie von New York ein Bericht zu, in welchem eingestanden wird, daß das Anti-Kontraktarbeiter-Gesetz im Hafen von New York fortwährend verletzt wird. Herr Fitchie sagt, daß man in der Umgehung der Einwanderergesetze sehr schlau und systematisch zu Werke geht; ein Syndikat von Patronen, dessen Hauptquartier in New York ist, besitzt in verschiedenen europäischen Hauptstädten Zweigstellen und ist jederzeit bereit, so viele ausländische Arbeiter zu stellen, als nur verlangt werden mögen, innerhalb einer entsprechenden Frist natürlich. Diese Leute arbeiten, so sagt Herr Fitchie, so geschickt und vorsichtig, daß die Einwanderer, welche auf diese Weise herübergebracht werden, gar keine Ahnung haben, daß sie Kontraktarbeiter sind, und gerade aus diesem Grunde ist es so gut wie unmöglich, sie zu entdecken. Dem Gesetze nach kann nämlich nur auf sein eigenes beschworenes Geständniß, daß er unter Kontrakt herüberkam, hin ein Verdächtiger überführt werden, und wenn auch in vielen Fällen durch Täuschung und infolge der Unkenntniß des Gesetzes seitens der Einwandernden, solche Geständnisse erzielt werden konnten, so ist das doch, wie auf der Hand liegt, unmöglich unter dem neuesten Systeme, denn was der Mann gar nicht weiß, das kann er auch nicht gestehen.

Kommissär Fitchie macht kein Hehl daraus, daß seiner Ansicht nach das Gesetz ein Fehlschlag ist und Herr Powderly wird daraufhin wahrscheinlich ein neues Gesetz oder doch eine gründliche Amendirung des jetzigen in Vorschlag bringen; er wird wahrscheinlich empfehlen, daß auch auf Umstandsbeweise hin die Zurückschickung eines Verdächtigen angeordnet werden kann, und wenn das Gesetz demgemäß abgeändert wird, dann dürfte die Zahl der Zurückschickungen wieder anschwellen. Aber darum werden doch auch dann noch viel Leute hier landen, die unter Kontrakt herüberkommen, also Kontraktarbeiter sind, nur wird solche Einwanderung qualitativ immer geringer werden, denn „wünschenswerthe" Einwanderer werden nicht eine Behandlung als Verbrecher riskiren wollen.

Der ursprüngliche Gedanke, welcher dem Erlaß dieses Gesetzes zugrunde lag, mag ganz gut gewesen sein, aber es will doch scheinen, als ob der Ausländer, der so vorsichtig war, sich Beschäftigung zu sichern, ehe er seine Heimath verließ, gerade der wünschenswerthe Einwanderer sei, denn er beugte dadurch der Gefahr vor, der öffentlichen Wohlthätigkeit zur Last zu fallen. Unsere Einwanderungs-Gesetze sind überhaupt widerspruchsvoll. Auf der einen Seite sagen sie dem Ausländer, daß er nicht landen darf, wenn er ein Pauper ist oder die Gefahr vorliegt, daß er ein „Armenhäusler" werden könnte; auf der anderen Seite wird ihm das Land verschlossen, wenn er sich gegen diese Gefahr geschützt hat, indem er sich schon Drüben Arbeit sicherte.

Keine Sonntagsruhe.

Die Politiker haben auch gestern nicht verschnaufen dürfen.

Betrüblicher Mangel an ehrlichen Leuten.

Die Staats-Senats-Wahlen in Cook County.

Während Leute, die gegen Politik und Alles, was damit zusammenhängt, eine Abneigung haben, sich gestern einen Ruhetag gönnen durften, haben die Leiter unserer öffentlichen Angelegenheiten und solche, die sie gern leiten möchten, eine solche Vergünstigung nicht genossen. Die Kampagne neigt sich ihrem Ende zu, und da heißt's arbeiten „so lange es Tag ist!" Die Republikaner hielten im Laufe des Tages zehn Agitations-Versammlungen ab, während von den Demokraten in den verschiedenen Stadttheilen sogar deren zweiunddreißig veranstaltet wurden. Von dieser Seite rechnet man eben hauptsächlich auf die Stimmen der Arbeiter, und diese glaubt man am Sonntag besser erreichen zu können, als während der Woche.

Bei den Demokraten herrschte gestern eine freudige Erregtheit darüber, daß sich bei genauem Nachzählen herausgestellt haben soll, daß an Zahlenstärke die republikanische Parade von vorgestern nicht annähernd an die Kraftprobe heranreichte, welche vor vier Jahren unter dem „Gutgeld"-Banner stattgefunden hat. Die Republikaner suchen für den Hohn, der ihnen nun zutheil wird wegen der Nichterfüllung der von ihnen selbst in dieser Hinsicht im Publikum großgezogenen Erwartungen dadurch die Behauptung quitt zu werden, daß die Massen-Versammlungen, welche die Demokraten am Samstag Abend in der State Str. abhielten, vornehmlich von Republikanern besucht waren, die noch von der Parade her in der unteren Stadt herumwimmelten. Wie dem aber auch sein mag, thatsächlich dürfte weder die Parade der Republikaner, noch die große Heerschau der Demokraten auf das Ergebniß der bevorstehenden Wahl nennenswerthen Einfluß ausüben.

Das demokratische Komite für die Aufdeckung und Verhütung von Wahlbetrug wird angeblich dem Chef Colleran von der Geheimpolizei heute oder morgen fünfhundert Verhaftsbefehle zur Vollstreckung übergeben gegen Leute, die sich angeblich widerrechtlich haben registriren lassen. Einigermaßen verdächtig wird diese Ankündigung durch den Umstand, daß die fraglichen Verhaftsbefehle nicht auf die Namen der Betreffenden ausgestellt worden sind, sondern auf den Sammelnamen „John Doe", der nöthigenfalls auf Jeden paßt oder passend gemacht wird. Die Republikaner geben zu verstehen, daß die geplanten Massen-Verhaftungen als ein ruchloses demokratisches Manöver zu betrachten sein würden, darauf berechnet, die Stärke des republikanischen Votums zu mindern durch die widerrechtliche Verhaftung ehrlicher Leute.

Mayor Harrison sprach gestern unter Anderem in der Maurerhalle an W. Monroe Str., und zwar vor einer Versammlung von italienischen Tagelöhnern. Herr Miles Devine stellte diesen Leuten das derzeitige Stadtoberhaupt vor als „den Mann, der nach Bryan zum Präsidenten der Ver. Staaten gewählt werden dürfte."—Der Mayor ließ sich das mit bescheidenem Lächeln gefallen. „Die Welt wird schöner mit jedem Tag", mag er bei sich gedacht haben; „man weiß ja nicht, was noch kommen mag."—Unser Bürgermeister, der sich vorher in fast auffälliger Weise geschont hatte, ist in jüngster Zeit zu einem ungemein eifrigen Wahlagitator geworden. Er redet von früh bis spät und thut dabei des Guten fast zu viel. Mitunter weiß er gegen den Schluß seiner Rede nicht mehr, was er zu Beginn derselben gesagt hat. So ließ er sich am Samstag, über die Philippinen-Frage, einleitend vernehmen wie folgt:

„Für das gewöhnliche Volk der Ver. Staaten hat es in praktischer Hinsicht wenig zu bedeuten, was aus den Philippinen wird. Von dem Gefühl abgesehen, von dem Wunsche, ein schwaches Volk vor Unterdrückung geschützt zu sehen, ist die ganze Angelegenheit eigentlich überhaupt keiner Erwägung werth." — Und wenige Minuten später sagte der Redner: „Die Frage unserer künftigen Beziehungen zu den Philippinen ist von der größten Bedeutung für den amerikanischen Arbeiter. Bleiben die Republikaner an der Regierung, so werden die Filipinos mit der Zeit unfraglich Bürger oder doch Unterthanen der Vereinigten Staaten werden, und auf jeden Fall würden sie mit unseren einheimischen Arbeitern in Wettbewerb treten. Das ist eine der schwerwiegendsten Fragen, die es bei der heurigen Wahl zu entscheiden gilt."

* * *

Gegen Clayton E. Crafts, der im siebenten Senatsbezirke wieder die demokratische Nomination für das Unterhaus der Staats-Legislatur erlangt hat, ist, wie schon vorher Richter Dunne, nun auch Ex-Gouverneur Altgeld in einem offenen Briefe herausgekommen. Es heißt, daß beide genannte Herren und vielleicht auch Richter Tuley in besagtem Bezirk, der von Oak Park und Umgegend gebildet wird, in Versammlungen gegen Crafts zu Felde ziehen und demokratische sowie unabhängige Wähler auffordern werden, statt für Crafts für den Friedensrichter Frank Lehmann zu stimmen, der als unabhängiger demokratischer Kandidat auftritt. In seinem offenen Briefe bezeichnet Altgeld den Crafts als einen ungemein fähigen und energischen, aber auch völlig gewissenlosen und zum Volksvertreter nicht geeigneten Menschen. Er behauptet, Crafts sei während seiner früheren Termine als Legislatur-Mitglied das beste Werkzeug der Korporationen gewesen. Es heiße, er sei für seine Dienste im Interesse derselben mit Summen im Gesammtbetrage von $70,000 bezahlt worden.

* * *

Professor George D. Herron, der seine Studienreise durch Europa und den Orient unterbrochen hat, um an der gegenwärtigen Wahlkampagne für die Kandidatur von Eugene V. Debs, beziehentlich die sozialdemokratische Bewegung einzutreten, ist von einer Agitationstour nach Chicago zurückgekehrt. Ueber die Wahlaussichten äußert er sich wie folgt: „Ich bezweifle es nicht im Mindesten, daß McKinley wiedergewählt werden wird. Uns, den Sozialisten, kann das sehr recht sein. Falls Bryan erwählt würde und Gelegenheit erhielte, an den Trusts herumzuexperimentiren, so würde das zwar diesen keinen dauernden Schaden thun, wohl aber unsere Bewegung zeitweilig hemmen. Ich bin der Ansicht, daß etwa ein Drittel der Gesammtbevölkerung schon gegenwärtig bewußt oder unbewußt sozialistisch gesinnt ist, es fehlt nur an einer Organisation dieser Elemente, und diese herbeizuführen wollen wir uns Mühe geben. Unter republikanischer Herrschaft werden die Trusts sich unaufhaltsam weiter entwickeln, das Volk wird sich an die Zentralisirung von Industrie und Handel gewöhnen, endlich aber zu der Einsicht gelangen, daß es zweckmäßig ist, die Kontrolle selber in die Hand zu nehmen und die Vortheile des geordneten Betriebes der Waarenerzeugung nicht nur einigen Wenigen zutheil werden zu lassen, sondern der Allgemeinheit."

* * *

Für die staatliche Steuer-Ausgleichungs-Behörde sind in den sieben Kongreß-Bezirken von Stadt und Country von beiden großen Parteien nur wenige empfehlenswerthe Kandidaten aufgestellt worden, und diese — mit nur einer Ausnahme — in Bezirken, wo sie auf Erwählung fast gar keine Aussicht haben. Die eine Ausnahme bildet der sechste Kongreßbezirk, wo der Demokrat Jacob H. Hopkins mit Ach und Krach gewählt werden mag. Die beiden anderen demokratischen Kandidaten, welche zu empfehlen wären, sind im 1., bezw. im 7. Kongreßbezirk aufgestellt, wo ihnen angesichts der überwältigenden republikanischen Mehrheiten von den unabhängigen Wählern nicht zum Siege verholfen werden kann.

* * *

Obgleich Cook County fünfzehn Senats-Distrikte hat, sind doch nur in drei von diesen bei der bevorstehenden Wahl Staats-Senatoren zu erwählen. Als nämlich seiner Zeit die Staats-Legislatur die gegenwärtige Eintheilung der Senats-Bezirke vornahm, war es den Demokraten darum zu thun, sich bei der nächsten Staatswahl womöglich eine Mehrheit im Senat zu sichern. Die Amtstermine der Senatoren sind von vierjähriger Dauer. Es werden nun alle zwei Jahre abwechselnd in den Distrikten mit paarigen und in den mit unpaarigen Nummern neue Senatoren erwählt. Um sich aus den vermeintlich überwiegend demokratischen Bezirken Chicagos bei der nächsten Wahl Zuzug zu sichern, wurden zwölf von den fünfzehn Distrikten hier im County mit unpaarigen Nummern versehen, die zunächst für die Wahl an der Reihe waren. Es kam nachher anders, als man gehofft. Aber jene verfehlte Spekulation hat, wie gesagt, bewirkt, daß wir nur drei Senatsbezirke mit paarigen Nummern im County haben, den 2., den 4. und den 6.

Im 2. Senatsbezirk ist von den Republikanern der Advokat Wm. A. Riley aufgestellt worden, ein Neffe des Drainage-Kommissärs Smyth, der ihn als Anwalt bei seiner Behörde untergebracht hat. Auf demokratischer Seite kandidirt Frank D. Comerford, der zur Zeit als einer der Gehilfen des städtischen Polizei-Anwalts fungirt. Im 4. Bezirk stehen einander der Advokat Thomas J. Healey und der Schankwirth Michael J. Butler gegenüber. Butler, der früher als Schlachthaus-Arbeiter einen gewaltigen Einfluß auf seine Kameraden hatte — er war Meister der Distrikts-Assembly 57, K. of L. — ist schon mehrmals Mitglied des Unterhauses der Staats-Legislatur gewesen. Im 6. Bezirk stehen sich, wie im zweiten, zwei Advokaten gegenüber: Edward S. Brundage und Thomas J. Dawson. Dawson ist Chef-Assistent des städtischen Polizei-Anwaltes.

* * *

Für heute Abend sind Wahlversammlungen angezeigt, wie folgt:

Von den Demokraten:

Müllers Halle, North Ave. und Sedgwick Str., deutsche Versammlung; Redner: Samuel Alschuler, Julius Schütz, Mathias Schmidinger, Mayor Harrison und sämmtliche deutsche Kandidaten.
East Ravenswood Park und Wilson Ave.; Redner: Samuel Alschuler, James Todd, Mayor Harrison und Andere.
Lincoln Turnhalle; Redner: Samuel Alschuler, James Todd, Carter H. Harrison und andere.
Lincoln und Belmont Ave.; Redner: Samuel Alschuler, James Todd, Mayor Harrison, Elmer Perry und Andere.
Evanston, Lyon's Halle; Redner: John Temple Graves.
Lawndale, Stiles' Halle, Millard Ave. und 22. Str.; Redner: John J. Feely und Andere.
[illegible] S. Halsted Str.; Redner: John E. Traeger und Andere.
W. 14. und Loomis Str.; Redner: M. Schmidinger und Andere.
Western und Grand Aves.; Redner: Captain W. P. Black, Edmund Furthmann und Andere.
920 21. Str.; Redner: John J. Feely und Andere.
218 E. Chicago Ave.; Redner: M. Sheppard, Rev. George W. Dickey und Andere.
Haracka Halle; Redner: W. F. Brennan und Andere.
43. und State Str.; Redner: Thomas A. Moran.
4601 Fifth Ave.; Redner: Charles C. Schumacher und Andere.
7349 Vincennes Ave.; Redner: Rev. J. A. Higgs u. Andere.
California und 22. Str.; Redner: Professor J. C. F. W. Bock, Professor C. Kunze und Andere.
260 W. Lake Str.; Woodson's Halle; Redner: H. C. Carter, Rev. George M. Dickey und Andere.
Larrabee Str.; Redner: Charles Werno und Andere.
Willow Str.; Redner: Ernst F. Herman und Andere.
Armitage und Campbell Ave.; Redner: Timothy E. Ryan und Andere.
47. Str. und Cottage Grove Ave.; Redner: D. B. Sammels.

Von den Republikanern:

Auditorium; Redner: Richard Yates und John Maynard Harlan.
33. und Ashland Ave.; Redner: Kongreßabg. William Lorimer und Charles S. Deneen.
35. und Vincennes Ave.; Redner: Frank P. Sadler und A. J. Hirschl.
35. Str. und Hermitage Ave.; Redner: William E. O'Neil und Andere.
12. Str., nahe Ogden Ave.; Redner: Richard Yates, Frank O. Lowden, Richter John M. Green, P. H. O'Donnell, Dr. J. B. McFatrich, Charles S. Deneen und Senator William E. Mason.
17. und Wood Str.; Sprecher: Alderman Anton Novak und Andere.
Netherwood Halle; Redner: Richard Yates, George B. Swift, Kaptain E. R. Hutchins und Andere.
Oakley und Van Buren Str.; Redner: Richard Yates, Senator William E. Mason, Frank O. Lowden, Charles S. Deneen, Captain E. R. Hutchins und D. W. Mills.
682 Austin Ave.; Redner: Richard Yates, J. Madison Vance, aus New Orleans, Colonel E. H. Morris und Andere.
40. Ave. und W. Harrison Str.; Sprecher: Richter O. N. Carter und Andere.
Chicago Lawn Clubhouse; Redner: C. S. Deneen, Schuyler, F. Lynn und A. J. Hirschl.
Lansing Gemeindehalle; Redner: Kongreßabg. James R. Mann, George Struckman, Theodor Stimming und Henry J. Beer.
Riverside Gemeindehalle; Sprecher: A. C. Barnes und Andere.
Harlem, 121 Madison Str.; Sprecher: Carl T. Murray und Andere.
Glen View, Dilgs Halle; Sprecher: George Edmund Foß und Andere.
Oak Park Spritzenhaus, Lake Str. und Lombard Ave.; Redner: Charles S. Cutting und Richter Marcus Kavanagh.
Morgan Park, Silvas Halle; Redner: Senator Shelby M. Cullom, Merritt Starr und Frank P. Sadler.

Ein Unglückstag.

Fahrstuhl, elektrische Car und ein Kabelzug forderten gestern Menschenleben.

Drei Unfälle mit tödtlichem Ausgang ereigneten sich gestern. Am Vormittag wurde der 6 Jahre alte Paul Hulburt vor den Augen seiner Mutter in einem Fahrstuhl des Monadnock Gebäudes getödtet, und um 6½ Uhr Abends räderte ein elektrischer Straßenbahnwagen an Chicago Ave. und Sedgwick Straße den 17jährigen James McManus zu Tode.

Frau Hulburt war mit ihrem Söhnchen und mit Frau Martha Gibson von Callbourn, Colo., gestern Nachmittag von Fort Collins, Colo., wo sie wohnt, hier eingetroffen, und die Drei begaben sich nach dem Monadnock Gebäude, um in dem im 6. Stockwerke gelegenen Bahnbureau ihre Fahrkarten abstempeln zu lassen. Sie betraten den von Christiansen Paulsen, 1643 N. Artesian Ave. wohnhaft, bedienten Fahrstuhl. Kaum hatte Paulsen denselben in Bewegung gesetzt, als der Kleine, der sich mit einer Hand am Kleid seiner Mutter festgehalten hatte und durch den Ruck, mit welchem der Fahrstuhl sich in Bewegung setzte, nach rückwärts getaumelt war, einen lauten Schrei ausstieß. Paulsen hielt sofort den Fahrstuhl an, dessen Boden sich aber schon auf gleicher Höhe mit dem zweiten Stockwerk befand. Der Knabe war so unglücklich zu Boden gefallen, daß sein Kopf aus der Thür-Oeffnung herausragte und zerquetscht wurde, als der Fahrstuhl das zweite Stockwerk erreicht hatte. Der Jammer der Mutter, als die kleine Leiche aus dem Fahrstuhl getragen wurde, war unbeschreiblich. Paulsen wurde verhaftet, dann aber auf seine eigene Bürgschaft hin bis zur amtlichen Leichenschau entlassen.

Der 17 Jahre alte James McManus, ein Bote an der Produktenbörse und No. 225 Orchard Str. wohnhaft, mußte gestern Abend den Versuch, dicht vor einem elektrischen Straßenbahnwagen die Chicago Ave., nahe Sedgwick Str., zu kreuzen, mit seinem Leben bezahlen. Die Schutzvorrichtung der von dem Motorführer McHughes gelenkten Car fing McManus zwar auf, er rollte jedoch wieder herab und lag unter den Rädern, ehe McHughes den Strom hatte abstellen und die Bremse anziehen können. Der Wagen wurde von willigen Händen vom Geleise geschoben, da man hoffte, daß McManus noch am Leben sei; der war jedoch so unglücklich überfahren worden, daß er sofort getödtet wurde. McHughes und der Kondukteur des Straßenbahnwagens, Pearson, wurden verhaftet, später aber wieder gegen Bürgschaft entlassen. Polizist Donnelly, welcher Augenzeuge des Unfalles war, erklärte, daß McHughes keine Schuld an demselben beizumessen sei.

Durch einen Passagierzug der Chicago & Alton-Bahn wurde gestern Abend der 37 Jahre alte Maschinist James Golding, als er die Geleise der Bahn an California Ave. kreuzte, überfahren und sofort getödtet. Die Leiche wurde nach dem Etablissemnt des Leichenbestatters Adams, 3735 Archer Ave., geschafft.

Der Mann, welcher am Samstag an Kedzie Ave. von einem Kabelzug der Madison Str.-Linie überfahren und getödtet wurde, ist gestern von Frau H. Laughlin, 402 S. Kedzie Ave. wohnhaft, als ihr Gatte Hannibal Laughlin, identifizirt worden. Er hatte an der Parade am Samstag theilgenommen und befand sich auf dem Heimweg, als der Tod ihn ereilte.

Hat wenig geholfen.

Schon wieder ein Straßenraub in Evanston.

Die Gaunerzunft scheint der Befehl von Mayor Bates von Evanston an seine Polizeimacht, jeden ertappten Einbrecher oder Straßenräuber ohne Gnade zu erschießen, keineswegs eingeschüchtert zu haben, denn gestern Abend kam in Evanston schon wieder ein frecher Raubüberfall vor. Frl. Mary Cramer, 827 Foster Straße wohnhaft, und ihre Schwester Carrie befanden sich auf dem Heimweg, als an Emerson Straße, in der Nähe der Geleise der Northwestern-Bahn, ein Kerl sie anfiel, Frl. Mary Cramer packte und zu Boden zu werfen suchte. Sie entwand sich seinem Griff und schlug ihn in's Gesicht, fiel aber gleich nach dieser heroischen Anstrengung in Ohnmacht. Während ihre Schwester gellend um Hilfe rief, entriß der Bandit der Ohnmächtigen die sechs Dollars enthaltende Börse, rannte auf eine Kutsche zu, welche in der Entfernung von einem halben Block hielt, warf sich in den Wagen und wurde im schnellsten Gange davongeführt.

Mayor Bates erklärte, als ihm dieser neueste Raubanfall gemeldet wurde, daß er nöthigenfalls jeden, körperlich dazu tauglichen, Mann in Evanston zum Spezialpolizisten ernennen werde, wenn die Einbrüche und Raubüberfälle, die in der letzten Zeit fast täglich verübt wurden, nicht aufhörten. Er habe den Befehl gegeben, jeden ertappten Einbrecher oder Straßenräuber zu erschießen, weil er der Ansicht sei, daß dies die beste und billigste Methode sei, um sich Leute dieses Schlages zu entledigen.

Reue kommt zu spät.

John Marshall, 638 Elston Ave. wohnhaft, welcher angeklagt ist, seinen Bruder Frank während eines Streites mit einem Besenstiel erschlagen zu haben, ersuchte Polizeichef Kipley um die Erlaubniß, in Begleitung eines Polizisten der gestern stattfindenden Beerdigung seines Bruders beiwohnen zu dürfen. Als er am Sarge seines Opfers stand, geberdete er sich so verzweiflungsvoll, daß er wieder nach seiner Zelle in der Polizeistation zurückgeführt werden mußte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Maria Schmidt, geb. Luth,

im Alter von 82 Jahren am 28. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, selig im Herrn gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag, den 31. Oktober, um halb zwei Uhr, vom Hause ihrer Tochter (Sophia Frank), Nr. 14 Willow Str., nach Pastor Schmidt's Kirche, Ecke Fremont Str. und Garfield Ave., nach Wunders Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Dill, Sophia Frank, Töchter.
mbi nebst Enkeln und Urenkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Wilhelm Westenberger,

im Alter von 52 Jahren und 3 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. Oktober, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 87 Clybourn Ave., nach Graceland Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Minna Westenberger, Gattin.
Maria Zimmermann, Tochter.
Jacob Zimmermann, Schwiegersohn, nebst Enkelkindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein Sohn

Karl Ruchhoeft

im Alter von 29 Jahren und 2 Monaten nach kurzem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. Oktober, Morgens 11 Uhr, vom Trauerhause, 248 E. North Ave., nach Waldheim Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louise Ruchhoeft, Mutter.
Louise, Marie, Friedrich, Geschwister.
Friedrich Bodien, Wilhelm Liepe, Schwäger.

Todes-Anzeige.

Schiller Hive No. 27, L. O. T. M.

Den Schwestern hiermit zur traurigen Nachricht, daß Schwester

Henriette Elend

gestern gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. Oktober, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 920 W. 20. Str., nach Concordia. Die Beamten sind ersucht, um 12 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Magd. Simon, L. C.
Hanna Koch, R. K.
Kath. Austin, Aff. R. K.

Todes-Anzeige.

Den Schwestern des Treuen Schwestern-Vereins der St. Peters-Gemeinde, Ecke Noble und Chicago Ave., hiermit zur Nachricht, daß die Schwester

Helene Mueller

Samstag, den 27. Oktober, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 30. Oktober, Nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause, 609 N. Ashland Ave., zur Kirche, von dort nach Concordia Friedhof statt.

Katherina Doehla, Präs.,
Lena Lahs, Sekr.

Todes-Anzeige.

Gegens. Unterstützungs-Verein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

Martin Heinle

von der 28. Sektion gestorben ist. Die Ueberführung der Leiche nach dem Krematorium in Graceland findet statt am Mittwoch, den 31. Oktober, Nachm. 1 Uhr, von 172 E. North Ave.

Joseph Sieben, Sekr.

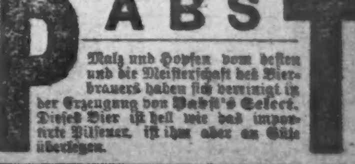
Danksagung.

Wir sagen hiermit allen Freunden und Bekannten, auch der Harugari Loge, für die zahlreiche Betheiligung beim Begräbniß meines lieben Gatten und unseres Vaters

Henry Mattiessen,

unseren herzlichsten Dank. Die trauernde Wittwe:

Marie Mattiessen,
Emma Nicholson, Otto Mattiessen, Kinder.



Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „In the Palace of the King".
Illinois. — „Barbara Fritchie."
Studebaker. — Gounods Oper „Faust."
Grand Opera House.—„The House, that Jack Built".
McVickers. — „Caleb West."
Great Northern. — „The Merry Tramps."
Dearborn. — „A Virginia Courtship."
Hopkins. — „Shaft Nr. 2."
Alhambra. — „The Tide of Life."
Bijou. — „Over the Sea."
Academy. — „A Rough Riders Romance."
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Volksgarten.—Beckers Damen-Orchester.
Tivoli-Garten. — Tyroler Alpensänger und Baudeville.

Feste und Vergnügungen.

Schiller-Liedertafel.

Das gestrige Konzert der Schiller-Liedertafel in Schönhofens Halle, Ecke von Milwaukee und Ashland Ave., stand hoch über dem Niveau der üblichen Veranstaltungen dieser Gattung. Eine gut geschulte Sängerschaar brachte, im Verein mit einem ausgewählten Orchester und begabten Solisten Tonwerke zu Gehör, die man bei Vereinen nicht gerade oft hört. Die zahlreichen Zuhörer schienen den seltenen Genuß nach Verdienst zu würdigen, denn sie verlangten nach jeder Gesangnummer stürmisch Zugaben. Friedrich A. Kern, der tüchtige Dirigent des strebsamen Vereins, erwarb sich gestern neue Lorbeeren.

Die Glanznummer des reichhaltigen und fesselnden Programms war „Sonnenaufgang" von Hermes, unter den obwaltenden Umständen ein gewagtes Unternehmen, diese stimmungsvolle Tonmalerei zu entfalten; doch zogen sich Chor und Orchester mit anerkennenswerther Sicherheit aus der Affaire. Die geringfügigen Mängel des Vortrags verschwanden unter der überwältigenden Fülle der Töne.

Von den Liedern, die der Verein ohne Orchesterbegleitung vortrug, fand Orths „Sängermarsch" den meisten Beifall. Die übrigen Chornummern gehörten dem leichteren Genre an.

Die Wahl des Baritonisten Hermann Dietz zum Solisten des Abends war eine glückliche. Der Sänger verstand es, sein Publikum zun packen, obgleich er auf Aeußerlichkeiten wenig Gewicht legte. Herr Dietz besitzt nicht nur ein prächtiges Organ, sondern er verwendet auch große Sorgfalt auf den Ausdruck. Seine Galanummer war die Kußszene aus der Neßlerschen Operette „Der Rattenfänger von Hameln"; in ihr kam die herrliche Stimme des Sängers so recht zur Geltung. Als da capo sang Herr Dietz „Horch auf, du fröhlicher Tannenwald" von Stempel. Auf das Schumannsche „Wanderlied" folgte als Encore „Ach könnt' ich noch einmal so lieben" von Alliter.

Das Orchester war speziell für die Gelegenheit zusammengestellt worden; es bestand aus mehreren Mitgliedern des Thomas-Orchesters sowie anderen bewährten Kräften und wurde von Herrn Krüger dirigirt. Herr Matthias Pederson gab zwei hübsche Kornettsoli zum Besten.

Neben Polyhymnia kam aber auch der Humor zur Geltung. Die Herren Hermann Mueller, Heinrich Weber, August Schaberg, John Mueller, Aug. Kirst und Karl Wier, sowie die Liedertafel hielten durch die Aufführung von Simons „Eine reisende Konzertkapelle" die Lachmuskeln der Hörer in steter Bewegung. Auch die Herren Kleinert und Dreuth erregten mit ihrer Nummer „Zwei, drei — los!", und den Zugaben „Als unser Gott die Welt" und „Mondscheinbrüder" allgemeine Heiterkeit.

Ein flotter Ball hielt die Sänger und ihre Gäste bis zum ersten Hahnenschrei vereint.

Die Leitung der Festlichkeit lag in Händen folgender Herren: C. F. Lange, W. Dreuth, J. Epding, J. Kaebing, H. Kaeding, G. Stock, H. Mueller, R. Krüger, C. Krüger, W. Bergemann, E. Ruettemann, H. Pappenberg, J. Heidemann, P. Rautert, F. H. Marx, C. Wier und V. Sauerbrei.

Der Verein wurde 1864 gegründet und 1872 reorganisirt. Er zählt 130 Mitglieder. Die Beamten sind Heinrich Weber, Vorsitzender; Gustav Stock, Vize-Präsident; Wilhelm Dreuth, Schriftführer; John Müller, Finanzsekretär; Christian F. Lange, Schatzmeister, John Epding, Archivar und Heinrich Kaeding, Bummelmajor.

Badische Sängerrunde.

Wer je Gast der Badischen Sängerrunde gewesen ist, der wird stets gerne wiederkommen, wenn immer die sangesfrohen Badenser Gäste einladen. So war der Besuch ihres gestrigen Herbstkonzertes in Yondorfs Halle an Halsted Str. und North Ave. ein so außerordentlich zahlreicher, daß es mit dem Tanzen nach Schluß des Konzertes Raummangels halber ein wenig haperte, was aber der allgemeinen Fröhlichkeit durchaus keinen Abbruch that. Der erste Theil des Programms brachte Liedervorträge der Badischen Sängerrunde selbst, die für ihren Dirigenten Berndt große Ehre einlegten, sowie von der Concordia Liedertafel von Avondale, dem Freien Sängerbund, und Schönhofens Edelweiß Männerchor. Sehr beifällig wurde ein Posaunen- und Kornet-Solo, „The Holy City", aufgenommen, ausgeführt von den Herren Hoffmann und Stoelting. Die Glanznummern des Konzertes brachte der zweite Theil, eine Reihe von lebenden Bildern zu deutschen Volksliedern gestellt, und zwar unter der sachkundigen Leitung von Frl. Nelly Diwoky. Die Szenerien hatte Herr Louis Kindt von Kenosha, ein Ehrenmitglied der Badischen Sängerrunde, meisterhaft gemalt. Die Lieder, zu welchen die Bilder gestellt wurden, waren „Haideröslein", „Hans und Liese", „Verlassen" und „Das Lied von der Treue". Es wirkten in den Bildern die folgenden Herrschaften mit: Frl. Nelly Diwoky, Frl. Nettie Kreißl, Frl. Dora Dahlmann, Frl. Louise Becker, Frau M. Hermann, Herr und Frau Weckesser, sowie die Herren Henry Sievertsen, Wilhelm Ziegler, Wilhelm Koppenhoefer, Karl Leppert, Joseph Schloßbauer, Fred. Herrmann und Franz Becker. Jedes der mit großem Geschick arrangirten Tableaux mußte wiederholt gezeigt werden. Ein Ballvergnügen beschloß das in jeder Beziehung erfolgreiche Fest, bei welchem die folgenden Ausschüsse fungirten: Konzert-Ausschuß: Wm. Hofheinz, B. Link, Fritz Meyer, J. Schloßbauer, S. Ort, L. Spiegelhalter, J. Weckesser. Empfangs-Ausschuß: J. Dietz, J. Weckesser, G. Wetzel. Saal-Ausschuß: F. Becker, Karl Meyer, Wm. Raetz.

Stiftungsfest des Landwehrvereins.

Am Samstag Abend ging es in Schönhofens großer Halle vergnügt zu. Der „Deutsche Landwehrverein von Chicago" feierte seinen zehnten Geburtstag, und da hatten sich nicht nur die Mitglieder des Vereins und Kameraden von befreundeten Kriegervereinen zu einer fröhlichen Festversammlung zusammengefunden, sondern auch aus anderen Kreisen der deutschen Bewohnerschaft der Nordwestseite waren zahlreiche Vertreter erschienen, um dem Geburtstagskinde Glückwünsche darzubringen. Der gemischte Chor „Edelweiß" ließ zündende Lieder erschallen. Frl. Frida Velten erfreute die Hörer durch ihre ansprechende Darbietung von Sologesangsnummern. Als die Glanznummer des Unterhaltungsprogrammes erwies sich aber die improvisirte Szene, in welcher der Verein seinem verdienstvollen Ex-Präsidenten Joseph Traub anläßlich dessen 50. Geburtstages ein kostbares Vereinsabzeichen überreichte. Die Herren Robert Zaffke, zur Zeit Präsident, und Dr. Joseph Milde, Mitglied des Vereins, hielten dabei kernige, von den Festgästen mit großer Begeisterung aufgenommene Ansprachen. Durch gemeinschaftliches Absingen des Volksliedes „Ich hatt' einen Kameraden" fand diese Beglückwünschungsszene einen ebenso wohlangebrachten wie wirkungsvollen Abschluß.

Das Ballfest erwies sich ebenfalls als reich fließende Quelle des Frohsinns und echt deutscher Gemüthlichkeit. Es währte bis zum anderen Morgen, und da bedauerten noch Viele, daß all' der Festlust und Freude ein Ende gemacht werden müsse. Der glänzende Verlauf dieses zehnten Stiftungsfestes des Landwehrvereins ist nicht zum Wenigsten den sorglichen und vielumfassenden Vorbereitungen zuzuschreiben, welchen das aus den Herren C. F. Dittberner, R. Scheunemann, Otto Dietz, Anton Niesen, Geo. Schaefer und dem Tanzordner Albert Lüttke bestehende Arrangementskomite getroffen hatte.

Konzert der Rahn'schen Musikschule.

Den Mitwirkenden in dem Konzert, welches der bewährte Musiklehrer Karl Rahn gestern Abend mit fünfzig seiner besten Schüler in Brands Halle veranstaltet hatte, waren keine leichten Aufgaben gestellt worden. In der Mehrzahl bestanden die Nummern aus Ensemblesätzen. Bei deren Ausführung kam weniger die Kunstleistung einzelner, wie das Zusammenspiel sämmtlicher Mitwirkenden in Betracht. Da zeigte es sich denn, daß Herr Rahn dieses Ensemble, welches in einigen Nummern aus nicht weniger als 33 Zither-, 10 Violin- und drei Mandolinspielern bestand, meisterhaft geschult hatte. Er verstand es auch, dasselbe selbst bei schwierigen Einsätzen und bei den verschlungensten Modulationen vortrefflich zusammenzuhalten. Als hervorragende Künstler im Zitherspiel erwiesen sich Herr Wilhelm Rahn und dessen Schwester Hedwig. Letztere erhielt bei der Medaillenvertheilung den ersten Preis. Ihr Vater, Herr Karl Rahn, erklärte dabei, daß er seine Tochter von jetzt an nicht mehr als Schülerin betrachten werde, da sie es in ihrer Kunst zur Reife gebracht habe, immerhin lerne ein wirklicher Künstler nie aus, sondern müsse unentwegt weiter üben, um sich auf der Höhe seines Könnens zu erhalten. Goldene Medaillen wurden auch den fleißigen Schülern und Schülerinnen Klara Wurst, Marie Wurst, Albert Roß, Charles Smith und Rosa Stanger überreicht; mit silbernen Medaillen wurden Robert Danner, Ernst Teuber und Charles McCabe ausgezeichnet. Das Publikum war so zahlreich zu diesem Konzert gekommen, daß im Saale, wie auch auf der Gallerie Platzmangel eintrat. Jede einzelne Nummer wurde mit anhaltenden, stürmischen Beifallsbezeugungen entgegengenommen. Das dem Konzert folgende Tanzkränzchen nahm einen nicht minder genußreichen Verlauf.

Douglas-Damenchor.

Der junge Douglas-Damenchor lieferte mit seiner ersten musikalischen Unterhaltung, die gestern in der Arbeiterhalle, Ecke von Waller und 12. Str., stattfand, den Beweis, daß er auf gesanglichem Gebiete Tüchtiges zu leisten vermag und Feste zu feiern versteht. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig, und das interessante Programm fand allgemeinen Anklang. Der Verein erzielte mit dem Vortrag von Isemanns „Mei Mutter mag mi net", „Es steht eine Lind'", von Forschner und Drägerts „Zieh' hinaus", stürmischen Applaus. Auch der Tusnelda-Damenchor errang mit seinen Leistungen einen großartigen Erfolg. Frl. Mamie Wiley gab ein prächtiges Sopransolo zum Besten. Ein Mandolinvortrag mit Klavierbegleitung von Frl. B. Scheubert, A. Joerms und M. Griek schien allseitig zu gefallen. Die Frauen Linda Schmidt, K. Austin und H. Wiesow glänzten in mehreren humoristischen Szenen.

Eine acht Mann starke Deputation des Verbandes der Veteranen der Deutschen Armee hatte sich unter der Führung des Verbands-Präsidenten, Herrn Franz Czarra eingefunden, um einen Besuch des festgebenden Vereins zu erwiedern.

Das Arrangementskomite bestand aus den Frauen Linda Schmidt, Julie Roeder, Rosa Kunzer, Emilie Projahn und Käthe Austin.

Der Chor besteht seit dem 22. Feb. d. J. Er hat es in dieser kurzen Spanne Zeit auf 24 aktive Mitglieder gebracht. Herr Karl Boehler ist der Dirigent des Vereins. Den Vorstand bilden die Frauen Linda Schmidt, Präsidentin; Käthe Austin, Sekretärin und Julia Roeder, Schatzmeisterin.

Pfälzer Frauenverein.

Das dritte Stiftungsfest des Pfälzer Frauenvereins, das vorgestern Abend in Yondorf's Halle, Nordwestecke von North Ave. und Halsted Str., stattfand, war in jeder Hinsicht erfolgreich.

Frau Louise Burthar, die Vorsitzende, hieß die zahlreichen Gäste in wohlgefügten Worten willkommen. Darauf hielt Herr Hermann Lang eine fulminante Festrede. Sodann ließen sich Quartette der Liedertafel Freiheit und des Harugari-Sängerbundes hören. Frl. Kattenthal gab ein Gesangsolo zum Besten, und Frl. Therese Roos erfreute die Zuhörer durch einen Klaviervortrag. Die Damen Olga Schlihs und Elsa Steinmetz, sowie die Herren Bernhard Roos und Willy Schmidt trugen äußerst komische Duette vor.

Das Verdienst für das Gelingen der Festlichkeit gebührt den Frauen Louise Burthar, (Präsidentin); Barbara Eckert (Vorsitzende); Lina Leyser, (Schatzmeisterin; Susanne Herold, (Sekretärin); Lotte Hettrich, Margarethe Hunter, Clara Moeller, Johanna Gumbinger und Elisabeth Wolf (Hilfsausschuß), sowie den Herren Fritz Roth, John Jochum und A. Wahl (Ordnungskomite).

Garfield-Turnverein.

Das Schauturnen nebst Vaudeville-Vorstellung, welches der Garfield-Turnverein vorgestern Abend zum Besten seines Turnlehrers Christian Carsten in seiner Halle, 673—677 Larrabee Str., veranstaltete, nahm einen glänzenden Verlauf.

Von den vielen Nummern fanden den größten Beifall das Turnen der Aktiven am Barren, das Keulenschwingen der Schwestern Prager, die akrobatischen Leistungen der Prevost'schen Truppe u. des Drahtseilkünstlers W. J. Langer. Die Damen Mattern und Seeger erfreuten die Zuschauer durch ihre graziösen Kunst- und Nationaltänze. Duette aus berühmten Opern wurden von den Schwestern Alvarez mit großem Verständniß vorgetragen. An die Vorstellung schloß sich ein flotter Ball an, der bis zum frühen Morgen währte.

Oktober-Fest der „Fidelia".

Urgemüthlich ging es bei dem jährlichen Oktoberfest der Fidelia zu, das vorgestern in der Nordseite-Turnhalle an der Nord Clark Straße im engeren Kreise gefeiert wurde.

Unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Heinrich von Oppen, trug der Verein „Entsagung", „Wenn alle Brünnlein fließen" und andere herrliche Lieder vor. Herr Zanders erfreute die Anwesenden durch ein Tenorsolo. Die komischen Vorträge von Herrn Kleinert erregten allgemeine Heiterkeit.

Großen Zuspruch fanden die gerösteten Spanferkel und Würste, die von den Damen mit den üblichen Getränken servirt wurden. Zum Schluß wurde fleißig das Tanzbein geschwungen.

Zur Unfallschronik.

Eine Kugel prallt an der Scheibe ab und richtet Unheil an.

Die Chicago-Loge Nr. 4 vom Orden der Elks hielt gestern im Dachgartentheater des Freimaurertempels eine gesellige Unterhaltung ab. Unter den Künstlern, welche die Mitglieder der Loge und deren Gäste mit verschiedenartigen Leistungen erfreuten, befand sich auch ein Kunstschütze. Fast jede Kugel traf, welche der Mann aus seiner Büchse sandte. Er schoß schließlich auch nach dem Zentrum einer eisernen Scheibe, die im Hintergrund der Bühne aufgestellt war. Plötzlich sank einer der Zuschauer, welche sich in die Nähe der Bühne gedrängt hatten, von einer Kugel am Kopfe getroffen, zu Boden. Der Mann wurde eiligst in ein Nebenzimmer getragen. Der herbeigerufene Arzt konstatirte, daß die Verletzung sich voraussichtlich nicht als todbringend erweisen werde. Mitglieder der Loge führten alsdann den Verletzten in einer Kutsche von dannen; Name und Adresse des Mannes konnten bisher nicht ermittelt werden.

Der 42 Jahre alte Charles Olsen, von Nr. 20 W. 25. Str., wurde gestern im Fahrstuhlschachte der McCormick'schen Seilerwaarenfabrik, an Blue Island und Oakley Ave., von einem herabsausenden Frachtelevator am Kopfe getroffen und so schwer verletzt, daß es dem herbeigerufenen Arzt längere Zeit nahm, um ihn wieder zum Bewußtsein bringen zu können. Der Verunglückte wurde alsdann auf seinen Wunsch hin mittels Ambulanz nach seiner Wohnung übergeführt.

Frau Klara Briskin war gestern im Begriff, aus ihrer im zweiten Stockwerk des Gebäudes Nr. 582 S. Halsted Str. befindlichen Wohnung einen leeren Kinderwagen die Treppe hinab auf die Straße zu bugsiren. Sie glitt dabei aus, stürzte die Stufen herab, und fiel mit der Stirne so unglücklich gegen eines der Vorderräder des herabgefallenen Wagens, daß sie eine klaffende Wunde erlitt. Frau Briskin mußte nach dem County-Hospital geschafft werden. Die sie dort behandelnden Aerzte befürchten, daß sie bei dem Sturz auch innerliche Verletzungen davongetragen hat.

Die Leiche von John Aurelius, Nr. 10,850 Curtis Str., wurde heute, zu früher Morgenstunde in einem Wassertümpel, an 93. Str. und Cottage Grove Ave., aufgefunden. Die Polizei der Revierwache von Grand Crossing vermuthet, daß der Mann im betrunkenen Zustande in die Pfütze gerieth, zu Boden stürzte und ertrank. Eine bis zur Hälfte mit Whiskey gefüllte Flasche befand sich in einer Tasche der Kleidung des Verunglückten.

Größte Panzerplatte.

Was wahrscheinlich die größte einzelne Panzerplatte ist, soll bei dem Bau des Schlachtschiffes Wisconsin verwendet werden. Die Platte wird die Backbord-Platte eines Thurmes auf dem Schiffe werden und ist nach einem neuen Prinzip hergestellt, da sie in einen Winkel zugeschnitten ist, anstatt den Bogen eines Kreises zu bilden, wobei man von der Idee ausging, einen Schuß besser abzulenken. Die Platte wiegt ungefähr dreißig Tonnen und kostet über $12,000. Was die Panzerplatte für ein Schlachtschiff ist, ist Hostetter's Magenbitters für den Magen. Es widersteht den Attacken von Verstopfung, Verdauungsleiden, Dyspepsie, Gallvergiftung und verhütet Malaria und kaltes Fieber. Es wird einen schwachen Magen wieder in normale Verfassung bringen. Alle, die von irgend einem der obigen Leiden gequält werden, werden gut daran thun, falls sie geheilt zu werden wünschen sollten, das Bitters sofort zu probiren. Seit fünfzig Jahren hat es allein Bestand gehabt, während seine vielen Nachahmungen untergingen.

Kurz und Neu.

* Aus Gram wegen seiner unerwiderten Liebe zu ihr wollte gestern der im Ontario Hotel, Ecke State und Ontario Str., als Geschirrwäscher beschäftigt gewesene Koch Frank Cole die Köchin Bridget Mulcahy und sich selbst erschießen. Er kam aber nur bis zum ersten Schuß, und der ging fehl. Dann ist's dem verliebten Wollkopf Angst geworden, und er ist davongelaufen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry- Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. ok28—nov3

Verlangt: Ein guter Bartender. 508 Wells Str.

Verlangt: Junger Mann, einen Retailwagen zu fahren. Muß bekannt sein an der Nordseite und Kaution zu stellen. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann für Hausarbeit. Boardinghaus, 159 Wells Str., 2. Floor.

Verlangt: Starker Junge an Cakes. 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Schuhmacher. 929 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider. Stetiger Platz. — Nachzufragen zwischen 1 und 4 Uhr. Bei der Dettmer Woolen Co., Ecke Fifth Ave. und Monroe Str.

Verlangt: Junge von 15 Jahren für Hausarbeit. 395 Larrabee Str. 29okl1w

Verlangt: Junger Mann, in Bäckerei zu arbeiten und den Wagen zu fahren. 151 Center Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher für Reparatur. — 104½ Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter deutscher Drygoods-Clerk, der auch Fenster dekoriren kann. 273 E. North Ave.

Verlangt: Junger Mann, 16—18 Jahre, für leichte Arbeit. Nachzufragen Abends 6 oder Morgens 7 Uhr. 3027 Armour Ave.

Verlangt: Guter Junge in der Bäckerei an Cakes. E. Churan, 664 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Ein Top-Bügler an Hosen. 996 West 21. Str.

Verlangt: Ein Mann an Brot und Cakes. 99 Blue Island Ave.

Verlangt: Guter Junge von 13 bis 15 Jahren, in der Apotheke zu helfen. 841 W. Division Str.

Verlangt: Porter im Saloon. 538 W. Division Str.

Verlangt: Aelterer Mann für Saloon-Arbeit. — 5124 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Zwei Cutters und ein Wurstmacher für South Bend oder Kankakee. Nachzufragen 6 Uhr heute Abend. 11 S. Clark Str., Zigarrenstore.

Verlangt: 15- bis 16-jähriger Junge im Drugstore. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Butcher, unverheiratheter Mann. 591 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Porter, der auch aufwarten kann. 100 E. Madison Str., Basement.

Verlangt: Ein junger Mann zum Flaschenwaschen. 1095 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 gute Schuhmacher an Reparaturen. — 5127 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. Stetige Arbeit. 337 N. Branch Str., Goose Island.

Verlangt: Junger Mann für einen Bäckerwagen. 3954 Cottage Grove Ave. modi

Verlangt: Junger Mann um Bäckerwagen zu treiben und auf Pferde zu achten; $25 monatlich, Zimmer und Board. 4308 State Str.

Verlangt: 2te Hand an Brot. 409 Roscoe Str., nahe Robey Str.

Verlangt: Harneß-Macher; stetige Arbeit. 1871 Lincoln Ave.

Verlangt: 6 Männer, um im Eishaus zu arbeiten, 50 Meilen außerhalb der Stadt. Freie Fahrt.—215 West 18. Str. sonmo

Verlangt: Leute, um den beliebten Fidelen und Lustigen Boten Kalender zu verkaufen. Guter Verdienst. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave, Zimmer 415. 11ok,3mX

Verlangt: Leute, um Kalender für 1901 zu verkaufen. Größte Auswahl, billigste Preise. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 11ok,3mX

Verlangt: Erfahrene Kürschner. Nachzufragen bei Hrn. Becker, Pelzfabrik, 5. Floor, State Str. — Marshall Field & Co. 27ok*

Verlangt: Ein Rockmacher und Hosenmacher. 2304 Wentworth Ave. samo

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für den Süden und Westen, Winterarbeit. Freie Fahrt. 100 für Farmen und Lumber Camps. Billigste Tickets nach New Orleans und allen Punkten an der South Illinois Central Bahn. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 26ok,1w

Verlangt: Agenten für eine dauernde, lohnende Bilder-Agentur, ohne Risiko. O. & S. Silberman, S. 13, St. Paul, Minn. 14ok,6m

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Cakebäcker, spricht nur deutsch, wünscht Stelle als zweite Hand an Cakes. S. de Brown, 111 S. Lincoln Str., City.

Gesucht: Schuhmacher, älterer Mann, sucht beständige Arbeit, ist zufrieden mit kleinem Lohn. 929 Clybourn Ave.

Gesucht: Guter Cakebäcker sucht zwei bis vier Tage in der Woche Arbeit. Adr.: M. 166 Abendpost. modi

Gesucht: Ein tüchtiger, erster Klasse Cakebäcker sucht Stellung. 963 Girard Str.

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit, an Brot und Rolls zu helfen. Adr.: S. 500 Abendpost. sonmo

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar sucht Stelle. Mann als Porter oder Waiter in Saloon oder Boardinghaus. Adr.: M. 167 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Candystore u. leichte Hausarbeit. 263 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen. Louis Otto & Co., 163 Fifth Ave.

Verlangt: Geübte Namen-Stickerinnen mit Proben können sich melden bei Getten, 57 Hastings Str.

Verlangt: Kleidermacherin und Lehrmädchen. 391 Maxwell Str. samo

Verlangt: Erste Klasse Pelz Finishers und Pelz Liners. Vorzusprechen bei Hrn. Becker, 5. Floor, State Str. Marshall Field & Co. 27ok*

Verlangt: Damen und Mädchen, um fancy Arbeit für uns zu Hause zu thun. $5 und $8 per Woche. Erfahrung unnöthig. Nachzufragen nach 9 Uhr Vormittags, oder zu adressiren mit Marke an die Ideal Home Work Co., 155 E. Washington Str., Zimmer 45. sonmo

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Lohn $4. 727 Sedgwick Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Alte Frau für leichte Hausarbeit. 405 Webster Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. 166 Howe Str.

Verlangt: Aeltliches Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 87 Potomac Ave.

Verlangt: Junge Mädchen für leichte Arbeit. — Marzipan-Fabrik, Jos. Simon, 493 Wells Str.

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. J. Cohen, 579 N. Clark Str., nahe Schiller Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. Kann des Abends nach Hause gehen oder dableiben. Guter Platz. 597 Wells Str. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kann sich sofort melden. 405 S. Paulina Str., nahe Polk Str. modi

Verlangt: Junges Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. Muß zu Hause schlafen. 82 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Stelle. Nachzufragen im Store. 1887 Milwaukee Ave.

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. Guter Lohn. 377 Dayton Str., nahe Garfield Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 380 Bissell Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. A. Wagner, 3949 N. Clark Str. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Gute Heimath. Keine Kinder. 631 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 428 LaSalle Ave.

Verlangt: Aeltliches Mädchen oder Frau für kleine Familie. Keine Wäsche. 3 Erwachsene. Nordseite. — Mädchen für Boarding- und Privathäuser, $4—$5.— Lunchköchin, $8. — Haushälterinnen. — Strelow, 1814 Wabash Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Dreien. $4.00. Mädchen zum Helfen, $2.50. 347 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie für Hausarbeit. 158 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen, ungefähr 16 Jahre, zum Helfen im Hausstand. Kann zu Hause schlafen. 2663 N. Robey Str., nahe Wilson Ave.

Verlangt: Reinliches starkes Mädchen. Muß etwas vom Kochen verstehen. Keine Sonntagsarbeit. 58 E. Adams Str., Südwest-Ecke State Str., Basement, gegenüber der Fair.

Verlangt: Junges Mädchen, auf Kinder zu achten. 172 Potomac Ave., 3. Floor.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit; kann Abends heimgehen; keine Sonntagsarbeit; $4. Nachzufragen 70 West Van Buren Str., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 927 Southport Ave., im Store.

Verlangt: Eine ältere unabhängige Frau für auf ein 1 Jahr altes Kind aufzupassen; gutes Heim. 710 Oakton Ave., S. Evanston. 29ok,1w

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 788 N. Washtenaw Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mann zum Reinhalten für Küche und Saloon. Zu erfragen 552 Grand Ave. mdi

Verlangt: Junges Mädchen in Hausarbeit mitzuhelfen und auf Kinder aufzupassen. 275 Loomis Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. Aurora Cafe, Ecke 5. Ave. und Madison Str., Basement.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 Jahren, in der Hausarbeit behilflich zu sein. Muß zu Hause schlafen. 546 Thomas Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4.00. 1126 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine gute Frau zum Waschen. Nachzufragen 507 Warren Ave.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. Muß waschen. 2 in Familie. Montag und Dienstag anzufragen. 314 Sheffield Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Zwei in der Familie. Guter Lohn. 607 W. 12. Str., 1 Treppe.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 1380 N. Lawndale Ave., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Gute Köchin. 722 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen, in der Hausarbeit mitzuhelfen. 1319 Montana Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 879 S. Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen um in Hausarbeit zu helfen. $1.50 per Woche. 3324 S. Halsted Str.

Verlangt: Eine ältere Frau zum Kochen, in Privat-Boardinghaus; Lohn $4—$5 die Woche. 813 W. 22. Str. mdi

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 573 26. Str., nahe Halsted Str. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1129 S. California Ave., nahe 22. Str. mdi

Verlangt: 2 Mädchen, eines für Kochen und eines für 2te Arbeit. 986 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in einer Familie von drei Personen. 495 Dearborn Ave., 1. Flat. domo

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 4346 Grand Boulevard. sonmo

Verlangt: Köchin, erfahrenes Mädchen. Nachzufragen mit Referenzen: 2527 Indiana Ave. smdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen mit Referenzen: 2627 Indiana Ave. sonmodi

Verlangt: Mädchen erhalten immer gute Stellen in Privat- und Geschäftshäusern bei hohem Lohn, durch Mrs. C. Runge, 654 Sedgwick Str., Ecke Center. 25ok,1mX

Verlangt: Ein alleinstehendes Mädchen oder Frau ohne Anhang, um bei einem älteren norddeutschen Ehepaar den kleinen Haushalt zu führen, doch muß sie deutsche Zeitungen vorlesen können. Man füge der Gehaltsforderung auch das Alter bei. Adr. B. 309 Abendpost. 24ok,1w

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 3jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aeltere Frau wünscht Stelle als Haushälterin oder in kleiner Familie für Hausarbeit. Adr. O. 960 Abendpost.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 47 W. Erie Str.

Gesucht: Ein ältliches deutsches Mädchen sucht eine Stelle für leichte Hausarbeit, in nicht zu großer Familie; sieht mehr auf ein gutes Heim, wie hohen Lohn. Katholische vorgezogen. 522 S. Whipple St.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 542 W. 14. Str., Basement, hinten.

Gesucht: 2 deutsche Mädchen, 1 Jahr in diesem Lande, suchen Arbeit in einem Hotel. 128 E. Kinzie Str.

Gesucht: Ein gutes Mädchen sucht Stelle zur Hilfe in Küche in einem Geschäftshaus. 248 W. Superior Str., Ecke Robey Str., hinten.

Gesucht: Gutes zweites Mädchen sucht Stelle. 199 W. Division Str.

Gesucht: Wäsche wird sauber gewaschen in und außer dem Hause. 547 Orleans Str. samo

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $35 für schönes 7 Oktaven Piano. $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 29okl1w

$75 Baar nimmt schönes Rosenholz Piano in tadellosem Zustande. 1015 N. Halsted Str., 1. Flat.

Nähmaschinen, Bicycles rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$650 Baar kaufen Country-Hotel, Saloon, Möbel, Pferde und Wagen. Billige Miethe. Mit 10 Acker Land. 1016 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Hotels, Saloons, Bäckereien, Butchershops, Grocerystores, Restaurants, Boardinghäuser sowie Geschäfte aller Art. Gustav Mayer, 107 Fifth Ave.

Zu verkaufen: Saloon mit Businesslunch, verbunden mit Logenhalle. Verkäufer ist Eigenthümer des Hauses. Wegen Krankheit. Preis $550. Bargain. — Gustav Mayer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Würde meinen Butchershop billig verkaufen, wenn sofort. 604 Racine Ave.

$250 kaufen Bäckerei, Confectionery, Cafe, macht gute Geschäfte. Wohnzimmer. Nordseite. Guter Platz für Delikatessen. Adr. M. 154 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Meat Market; altes Geschäft. 3425 S. Halsted Str.

„Saloon"; $3000, nahe Courthaus, altetablirter Platz. Mäßige Miethe. Oder nehme Partner für $1500. Nur Baarzahlung. Kein Tauschhandel. Hintze, 59 Dearborn Str. ok26,29,,nov2,5,7,9

Zu verkaufen: Fancy Store, gute Kundschaft, billig. 360 O. North Ave. 19oklmt&X

Zu verkaufen: Gutzahlende Bäckerei, 40 Jahre bestehend, spottbillig. Bin kränklich. Adr.: S. 521 Abendpost. frsamo

„Blacksmith Shop"; $450; Englewood; altetablirtes gutzahlendes Geschäft; Miethe $100 jährlich. Hintze, 59 Dearborn Str. 25ok,1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt mit $600, guter Profit, sicheres Geschäft. 300 E. North Ave., Store.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: $8 pro Monat, neues 4 Zimmer Flat. Nachzufragen Nordwest-Ecke N. Lawndale und McLean Ave., ein Block nördlich von Armitage Ave. 25ok,X*

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: 2 gute Boarders in Privatfamilie. — 812 Nelson Str.

Zu vermiethen: Drei hübsch möblirte Zimmer mit modernen Verbesserungen, nahe Lincoln Park, für einzelne Herren oder verheirathete Paare bei deutscher Wittwe. Ebenso erster Klasse Kost. Mrs. Rosen, 170 Lincoln Ave., 2. Flat. 29ok,1w

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Möblirtes luftiges Bettzimmer, Privatfamilie, Nordseite. Offerten mit Preisangabe: 63 N. Clark Str., Barber Shop.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Ein guter Wachthund. 189 Dayton Str., Finzmann.

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 3ok,1mX*

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Neuer Koch- und Heizofen, spottbillig. 430 Larrabee Str. 29ok,1wX

Zu verkaufen: Parlor-Set, eisernes Bett, Matratze, Tische, Stühle. 189 W. 16. Str. modi

Zu verkaufen: Eisernes Bett, Spring und Matratze. $4.50. 209 Clybourn Place.

Zu verkaufen: Neuer Heizofen. 1117 Nelson Str. sonmo

Starke eiserne Betten mit Spring und Matratze, nur $5.50, werth $10. Couches von $4.46 aufwärts. Matratzenfabrik „Lion", 192 E. North Ave. 25ok,1mt,X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Weinpressen. 111 E. North Ave.

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Kinderlose Wittwe, ohne Anhang, schöne Figur, bescheiden, friedliebend, mit schuldenfreiem Grundstück und Baar-Vermögen, wünscht sich mit ehrenwerthem Mann, braucht kein Vermögen zu haben, zu verheirathen. O. T. 119 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schuldet Ihnen Jemand Geld? Wir kollektiren schnellstens: Löhne, Noten, Board Bills, Miethe und Schulden jeder Art auf Prozente. Nichts im voraus zu bezahlen—durch unser System kann irgend eine Rechnung kollektirt werden.—Wir berechnen nur eine kleine Kommission und ziehen es von der kollektirten Bill ab. Durch dieses Verfahren wird die allergrößte Aufmerksamkeit erzielt, da wir nichts verdienen, bis wir kollektirt haben. Wir ziehen mehr schlechte Schulden ein als irgend eine Agentur Chicagos. Kein Erfolg, keine Bezahlung. The Greene Agency, 502 59 Dearborn Str., Tel.: Central 871. 17ok,1mX

Für 10 Cents per Tag kauft Ihr einen modischen Anzug oder Ueberzieher, fertig oder nach Maß, bei Crane's (Leichte Abzahlung), 167 und 169 Wabash Ave., 4. Stock, Elevator. Alle Waaren garantirt. Falls Ihr nicht kommen könnt, so schreibt, und unser Verkäufer wird vorsprechen. 19ok,1mX

Gesucht: Alte Framehäuser zum Painten, Calsomining, Paperhanging und Whitewashing wird gut und billig gemacht per Tag oder im Kontrakt. — Adr.: O. 961 Abendpost. samo

Hermann Weißner, hole Koffer binnen 3 Tagen ab oder er wird verkauft für Kosten. 995 Southport Ave. modimi

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Privatgelder zu den niedrigsten Raten, auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.

Erste garantirte Gold-Hypotheken von $200 bis $3000 zu verkaufen.
Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 3jlX

Charles L. Schaar,
184 LaSalle Str.
Darlehen auf Chicago Grundeigenthum zu 5% und 6% Zinsen. Schnelle Bedienung. 27ok,1mX

Privatgeld zu verleihen. Chicago und Umgegend. Billige Zinsen. Adr.: M. 150 Abendpost. 6oklmtX

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

X-Strahlen, 279 S. Clark Str. kurirten 2000, einschließlich Mrs. Blohoen, 226 W. Monroe, L. Hutchin, 558 W. Madison, M. F. Buhler, 21 Courtland Str. 20okttgl,1mo,X

Von Deutschland zurückgekehrt, Dr. J. Bernauer, Spezialarzt für Frauen-Krankheiten, Office in Schreiners Apotheke, 334 E. North Ave. 6oklmtX

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 2anX*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave. nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre, 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben Wholesale. 29n,1jX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.: Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 5nov,1j

Walter E. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814, Tel. M. 1843. 9ok*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 28nov,1j

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 503 Rookery Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. 3ly,X*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Noth bricht Eisen! — Nachlaßverkauf, 160 Acker-Farm, $1200. Henry Ullrich, 1209 Masonic Temple. 26oklmX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 363 Wellington Ave., 2½ Blocks westlich von California Ave.; ganz neues 6 Zimmer Haus; Preis $2250. Nehme $15 pro Monat und kleine Anzahlung. Nachzufragen beim Eigenthümer am Platze jeden Wochentag oder Sonntag. 10okX*

Zu verkaufen: Gerade vollendet, neues zweistöckiges 8 Zimmer Haus, Preis $2275. $150 Anzahlung, $15 pro Monat. Sprecht vor beim Eigenthümer, N. W. Ecke N. Lawndale Ave. und McLean Ave., 1 Block nördlich von Armitage Ave. 11okX*

Zu verkaufen: $150 Anzahlung und $15 monatlich, 1954 N. Kedzie Ave., 1½ Blocks nördlich von Belmont Ave., neues 6 Zimmer Haus, das bestgebaute Haus an der Nordwestseite. Ihr könnt es jeden Tag besehen, wenn Ihr vorsprecht. 11okX*

Zu verkaufen: Logan Square, 1812 N. Central Park Ave., 1 Block nördlich von Milwaukee Ave. 5c Fahrgeld. Neues 6 Zimmer Haus. Verkaufe es an Jemanden, der stetige Arbeit hat, auf $15 monatliche Abzahlungen. Nachzufragen bei Herrn Hutchins am Platze. 11okX*

Zu verkaufen: Lot nahe Chicago Ave. und Hamlin Ave., nur $325. Harry Greenebaum, 84 Washington Str. 15ok,1mt,X

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser mit Stadtwasser, an Humboldt Str. und Addison Ave., $50 Baar, $10 monatlich. 3 Blocks von Elston Ave. Car, 2 Blocks von Belmont Ave. Cars. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave. 19sp*

Westseite.

Zu verkaufen: Bargain! 2-Flat Gebäude, Stein. 2079 Harvard Str., nahe Garfield Park. Eigenthümer 3829 State Str. 25ok,1wX

Südwestseite.

$9.00 monatlich.
$9.00 monatlich.
$9.00 monatlich.
Bezahlt für neues fünf Zimmer gepreßtes Brick-Front Haus. Preis $1150. Baarzahlung nur $100. Sprecht vor in der Zweigoffice, 4515 Justine Str.— Nehmt Ashland Ave. Cars bis 45. Str. oder 47. Str. Cars bis Ashland Ave.
S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Masonic Temple. 25jy,X*

Nordseite.

Grundeigenthum und Geld. — Nordseite und Lake View Häuser und Lotten billig zu verkaufen. Farmen und Stadteigenthum zu vertauschen. Geld von $500 aufwärts zu 5 Prozent zu verleihen. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster. 27oklm,samodo

Zu verkaufen: Sehr billig oder vertausche: Haus und Lot, schönste Nordseite-Gegend; bringt 11 Proz. Nehme auch Cottage mit etwas Land dabei. Adr.: M. 169 Abendpost.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dj,X*

Geld auf Möbel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Brauchen Sie welches?
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und
459 W. North Ave., nahe Robey Str.
Telephon West 611. Zweiter Floor.

Wir machen Darlehen in großen oder kleinen Beträgen auf kurze und lange Zeit auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Einrichtungen, Saläre, Pensionen oder irgend welche andere Sicherheit. Abzahlungen arrangirt nach Euren Umständen, so daß Ihr sie ohne Unbequemlichkeit oder Aerger einhalten könnt. — Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Keine Veröffentlichung. Keine Erkundigungen bei Freunden oder Nachbarn.

Wenn Ihr irgend einer anderen Darlehen-Company schuldet und Euer Kontrakt gefällt Euch nicht, so bezahlen wir es für Euch ab und geben Euch weiteres Baargeld, wenn Ihr es wünscht.

Unsere Westseite Office ist für die Bequemlichkeit von Leuten eingerichtet, die auf der Nordwestseite wohnen, so daß sie nicht nach der Stadt hinunter zu fahren brauchen und so Zeit und Fahrgeld sparen.

Wenn es Euch nicht paßt, vorzusprechen, schreibt oder telephonirt Central 1060 und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch.

Bei uns wird deutsch gesprochen.

Hebt diese Anzeige und Adressen auf, sie kommen manchmal sehr zu statten.

Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und
459 W. North Ave., nahe Robey Str.
Telephon West 611. 30okX,1m

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen
in Summen von $15 bis zu $300
an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt, wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies geben wir Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft geht. Wir halten Eure Papiere in unserem Besitz und geben sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert, unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Wir haben alles deutsche Leute, die Euch alle Auskunft mit Vergnügen geben, ob Ihr von uns borgt oder nicht.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Eagle Loan Co., Otto C. Voelker, Manager,
70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34,
Ecke Randolph Straße. 2okX*

3 Prozent. 4 Prozent. 5 Prozent.
Ein Privatmann von gutem Ruf und anerkannter Reellität wünscht ein paar tausend Dollars in Summen von $20 bis $500 an ehrliche respektable Leute zu verleihen auf
Möbel, Pianos und gewöhnliche Haushaltungs-Sachen.
Keine Berechnung für die Ausstellung der Papiere, oder für sonst etwas.
Ihr spart Geld, wenn Ihr, falls Ihr zu borgen wünscht, bei uns vorsprecht und die großen Vorzüge untersucht, die ich Euch biete, wie die niedrigen Raten und so lange Zeit Ihr wünscht zum Zurückzahlen.
Alle Geschäfte durchaus vertraulich.
Ich bin kein Anhänger von Trusts und gehöre nicht zu der Loan-Kombination.
Herabgesetzte Preise für alle, die mit mir Geschäfte machen. — Meine Raten sind 3 Proz., 4 Proz. und 5 Proz. in jedem gewünschten Betrag.
Bringt diese Anzeige mit und Ihr erhaltet spezielle Raten.
97 Washington Str., Zimmer 30 12ok,1m

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ju*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgültige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27janX*

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude. 10il,X*

Im Hexenring.

Von Frieda Freiin von Bülow.

(Fortsetzung.)

Er ging ganz heiter auf ihre Neckereien ein und trank ein Glas nach dem andern. Auch bot er den Andern an, aber er erhielt nur kalt ablehnende Antworten.

„Stellen Sie noch eine Flasche kalt."

Günther blickte kurz auf. Er hatte sich bis dahin scheinbar nicht im mindesten um Uglars Treiben gekümmert. Und auch jetzt blieb es bei dem einen kurzen, stummen Protestblick.

Aber wenn er nicht aß, und er aß fast nichts, hielt er Susis kleine Hand in der seinen. Und Susi saß viel näher bei ihm als sonst und hatte an ihrer ganzen Haltung etwas hilfesuchend Anlehnendes, was Wolfine noch nie an ihr bemerkt hatte, am allerwenigsten in Bezug auf ihren Mann.

Susis starker Selbsterhaltungstrieb ließ sie in der Seelenqual der Angst bei dem Mann unterkriechen, den sie für gewöhnlich geringschätzte, und er, müde und kummerbeladen, wie er durch sie geworden war, behielt in der Stunde schwerster Sorge doch noch Männlichkeit genug übrig, um die haltlose Frau zu stützen, wo alles Andere versagte!

Zum Glück war die Mahlzeit beendet, und man erhob sich, ehe Uglars zweite Flasche Sekt die nöthige Kälte erreicht hatte. Einstweilen war ihm nichts von Benommenheit anzumerken, nur daß seine Gesichtsfarbe etwas röther war, als sonst.

„Jetzt wollen wir Tennis spielen, Herr von Uglar," sagte Wolfine lebhaft.

„Jetzt, bei der Hitze? Spielen wir doch lieber gegen Abend, gnädiges Fräulein."

„Die Kastanienbäume geben ja Schatten. Ich möchte jetzt spielen. Sie sind mir noch immer Revanche schuldig. Kommen Sie nur."

„Wenn Sie befehlen." Er sah aus glanzlosen gerötheten Augen kalt vor sich hin und wandte sich dann an Maria.

„Kommen Sie mit, Komteß?"

Maria stand von ihm abgewandt. Sie antwortete ihm nicht.

Er wiederholte: „Spielen Sie mit?"

„Ich kann nicht," klang es matt, „ich ... habe ... sehr schlimme Kopfschmerzen."

Uglar warf einen kurzen Blick auf sie und trat rasch auf die Gartenterrasse hinaus.

Sehr schlimme Kopfschmerzen! Wenn das die verschlossene, nie vor sich redende Maria selbst sagte!

Wolfine eilte voll Besorgniß zu ihr hin, faßte sie bei den Schultern und sah ihr in's Gesicht.

„Laß mich! ... bitte!" wehrte Maria flehend. Und dieser Ausdruck von Gequältsein!

„Jetzt legen wir Dich in einem dunklen Zimmer auf's Bett, und Du rührst Dich nicht. Das ist das lange gebückte Kauern in der Sonne auf den Erdbeerbeeten natürlich."

„Bitte, Tante Wolfine, bleib' bei Uglar! Er ist ... so sonderbar ... ich habe solche Angst ..."

Sie flüsterte es.

Auch sie! Standen denn die verbrecherischen Gedanken denn so deutlich auf seiner Stirn geschrieben?

Wolfine überließ das junge Mädchen der Tante Guendoline und folgte dem weinerhitzten, müden Uglar, der sie natürlich verwünschte, in den Garten.

* * *

Es war wirklich sehr heiß. Dicke graue Gewitterwolken ballten sich zusammen.

„Haben Sie thatsächlich einen unterdrückbaren Drang, gerade jetzt Tennis zu spielen, gnädiges Fräulein?" fragte er gedehnt.

„Nein; aber ich habe einen ununterdrückbaren Drang, ein paar Worte mit Ihnen zu reden."

Er zuckte nervös mit der Schulter.

„Wozu? Es führt ja zu nichts."

„Wie können Sie das sagen, da Sie noch gar nicht wissen, was ich von Ihnen will."

„Ich kann's mir aber denken. Sie kommen natürlich von Susi."

„Was ich Ihnen sagen möchte, sage ich nur von mir aus."

Er sah verdrossen und unwillig zur Erde. Die Moralpredigt, die ihm wohl ahnte, hätte er viel lieber nicht gehört. Was aber kann ein höflicher Mann dem beharrlichen Drängen einer Dame gegenüber machen? Er muß eben das Unvermeidliche über sich ergehen lassen, selbst wenn er schon vor dem finstersten endgiltigsten Entschluß stände.

Wolfine wußte es, und sie sagte sich: So wie ich ihn dazu bringe, daß er mich anhört und mir antwortet, ist er über das Gröbste hinaus.

Sie nahm sich vor, ihm irgend etwas in der Zukunft Lockendes vorzuführen, damit seine Gedanken zunächst einmal die gähnende Oede des gegenwärtigen Zustandes überbrückten.

Wo das Auge hinschaut, da folgt der Fuß dann auch.

Freilich wurde ihr ein solches Eingreifen in die intimsten inneren Angelegenheiten eines Menschen, der ihr Vertrauen nie gesucht hatte, gar nicht leicht. Es entsprach ihrer passiven, zurückhaltenden, abmarternden Gemüthsart durchaus nicht. Sie mußte sich zwingen.

„Ich weiß von der Finanzkrisis," begann sie. „Susi hat mir viel anvertraut. Aber es enttäuscht mich, daß Sie umhergehen, wie Einer, der die Flinte in's Korn wirft."

„Wenn ich das thue, werde ich wohl Ursache dazu haben."

„Dazu? Nein. Sie gewiß nicht. Ein solcher Kapitalist, wie Sie sind."

Er lachte auf. „Ich ein Kapitalist? Ja, das war ich einmal. Heute bin ich ein bankerotter Bettler. Mein einziger Besitz sind Schulden."

„Ja, Geld meine ich freilich nicht. Geld ist doch nicht das einzige Kapital, mit dem sich arbeiten läßt. Wie Sie nur Ihre Hilfsmittel unterschätzen! Sie sind jung, gut aussehend, kräftig, weltmännisch erzogen. Sie reiten und fahren tadellos; Sie sind ein guter Schütze, Fischer und Jäger, Sie verstehen etwas von Gartenbau und Landwirthschaft. Vor Allem aber haben Sie eins vor vielen jungen Männern in Ihrer Lage voraus: Sie gefallen den Frauen. Warum? Wer kann das sagen. Sie haben eben ein undefinirbares Etwas in sich oder an sich, was mit unfehlbarer Sicherheit auf das weibliche Geschlecht wirkt. Ist das nicht eine Macht?"

Er wußte, daß sie Recht hatte mit der letzten Behauptung, wenn er auch kaum schon darüber nachgedacht hatte. Er wußte, daß es so war.

„Was soll ich aber damit anfangen?" meinte er nach einer Pause. „Was habe ich bis jetzt mit alledem erreicht? Nichts. Immer mehr heruntergekommen bin ich. Sie glauben gar nicht, wie wenig Selbstachtung ich noch habe."

„Doch, ich glaub' es. Und die wird auch sicherlich nicht zunehmen, wenn Sie hier bleiben. Sie müssen fort."

„Wohin? Für mich giebt es nur noch ein ‚Fort', aber ein sehr radikales."

„Sie müßten eine Frau haben, aber eine von Susi ganz verschiedene. Eine Frau mit etwas Vermögen und viel Charakter und viel Herz. Die würde alles in Ihnen Zusammengebrochene wieder aufrichten. Warum machen Sie sich nicht frei?"

Er hält im Gehen inne. „Wie meinen Sie?" ...

„Ich meine ..." sie stockte und gerieth in Verwirrung; denn nun mußte sie den Punkt berühren, von dem Susi gesagt hatte, er könnte es nicht ertragen, darauf angesprochen zu werden. Doch sie fuhr entschlossen fort: „Sie sind ja verheirathet!"

„War," verbesserte er ruhig. „Ich bin seit Jahren geschieden."

„Ja, moralisch — und praktisch. Aber nicht gerichtlich."

Er sah sie verwundert an. „Nicht gerichtlich? Wie kommen Sie auf diese Vermuthung?"

„Susi sagt es."

Ein Zucken ging um seine Lippen. „So? Es stimmt dennoch nicht. Meine ehemalige Frau ist bereits wieder verheirathet."

Wolfine bezweifelte nicht einen Augenblick, daß er die Wahrheit sprach, und daß dagegen Susi mit einer bestimmten Absicht gelogen hatte.

„Aber, da sind Sie ja ganz frei, zu thun, was Sie wollen!" rief sie.

Er senkte den Kopf. „Das bin ich leider nicht. Mich bindet etwas Anderes. Fragen Sie Susi. Meinetwegen mag sie Ihnen Alles sagen."

„Sie müssen sich frei machen! Natürlich können Sie das. Wollen Sie nur."

„Ich habe keine Energie mehr," sagte er muthlos; „diese schlimme Frau hat einen richtigen Lumpen aus mir gemacht."

„Aber wenn Sie das selbst fühlen ..."

Sie sah ihn mit intensiver Theilnahme an.

„Geben Sie mich auf, Baroneß," sagte er, durch die Wärme ihres Mitgefühls gerührt. „Ich weiß überhaupt gar nicht, warum Sie so ein großartiges Interesse an mich verschwenden! Ich bin das wirklich nicht werth."

„Thatsache ist, daß Sie Interesse und Theilnahme erwecken. Ich bin einige Jahre älter als Sie und gewiß um viele Jahre weiser und ruhiger. Wollen Sie mich als eine ältere Schwester betrachten und ein bißchen auf mich hören?"

Sie streckte ihm die Hand hin, die er nahm und ehrerbietig an die Lippen führte.

Sein Blick war dankbar, und es leuchtete Etwas darin auf wie neues Hoffen.

Er empfand das, was auch Susi empfunden und ausgesprochen hatte: daß Wolfine nichts für sich selbst suchte, daß ihr Interesse fast selbstlos in den Anderen aufging.

Daran lag es wohl, daß sie den Meisten ein großes Vertrauen einflößte.

„Ich muß freilich eine Bedingung für die Bundesgeschwisterschaft machen," sagte sie ernst.

„Welche?"

„Sie müssen dahin streben, sich von Susi frei zu machen, denn das ist die unerläßliche Vorbedingung für ein Wiederhochkommen."

„Sie wird mich mit Vitriol begießen oder todtschießen."

„Fürchten Sie sich?"

„Ja, weiß Gott, manchmal fürchte ich mich vor der rabiaten Frau. Sie hat mich eben auch schon nervös elend heruntergebracht."

„Susi muß sich allmählich an den Gedanken gewöhnen. Ich werde ihr zureden, was ich kann. Sie selbst geht ja auch zu Grunde über dieser tollen Leidenschaft. Sie muß es einsehen."

Er lachte bitter. „Ach, wie wenig kennen Sie sie! Susi von Etwas überzeugen? Susi etwas einsehen?! Da könnte der liebe Gott selbst vergeblich reden! Sie verspricht Ihnen Alles, — Alles; verschwört sich hoch und theuer, und im nächsten Augenblick geht sie hin und thut das Gegentheil."

Trotz dieser muthlosen Worte war seine Stimmung schon eine ganz andere geworden.

Sie wandelten langsam im Schatten der alten Roßkastanien hin und her und fühlten freundschaftlich für einander.

Sie entwarf in Gedanken allerhand Pläne für seine Stellung und führte ihm allerlei Möglichkeiten vor Augen.

Und er fand es leicht und angenehm, ihr zu glauben. Sie hatte sehr wohl gethan, ihn im rechten Augenblick zu erinnern, daß es noch grünes Land jenseits der Wüste gab, und daß es doch vielleicht lohnte, noch auszuharren.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Die englische Bühne.

Im Studebaker-Theater wird von heute Abend an Gounods Oper „Faust" gegeben. Die Castle Square Opera Company hat sich damit eine gewaltige Aufgabe gestellt. Mit Hilfe so vorzüglicher Kräfte, wie Hermann Devriès, welcher die Partie des Mephistopheles in Paris, Brüssel und im letzten Winter auch als Mitglied von Graus Operngesellschaft gesungen hat, wie ferner Frl. Berry in der Rolle der „Margarethe" und Frau Ragna-Linné als „Siebel", dürfte das Wagniß aber gelingen. Frau Linné war hier während der letzten Jahre als Gesangslehrerin und Kirchensängerin thätig. Ihre zahlreichen Chicagoer Freunde werden sich unzweifelhaft in Schaaren zu ihrem hiesigen Debüt auf der Opernbühne einfinden. Mit Frl. Berry wird Frl. Josephine Ludwig alterniren, eine junge St. Louiser Sängerin, die in Paris ihre Ausbildung erlangt hat. Die Titelrolle ist mit Reginald Roberts und Joseph Sheehan bestens besetzt; den „Valentin" werden William Pruette und Edward Clarke, in dieser Rolle abwechselnd, zur Geltung bringen, und für die Partie der „Martha Schwertlein" ist in Frl. Maude Lambert eine tüchtige Sängerin und Darstellerin gewonnen worden. W. W. Hinshaw, ein Chicagoer Sänger, wird sich in den wenigen Vorstellungen als Mephistopheles vorstellen, in welchen, wie am nächsten Dienstag Abend, Herr Devries anderweitig verpflichtet ist. Vom Chor und Orchester darf mit Bestimmtheit erwartet werden, daß sie ihre volle Schuldigkeit thun. Auch auf die szenische Ausstattung und die Kostumirung soll ganz besonders große Sorgfalt verwendet worden sein. — Für die nächste Woche kündigt die Direktion an: Suppes einaktige Operette „Zehn Mädchen und kein Mann", und Gilbert-Sullivans Operette „Pinafore". Anläßlich der 500. Vorstellung, welche die Castle Square Co. im Studebaker-Theater am Montag, den 5. Novbr., gibt, wird an diesem Abend eine Vertheilung von Souvenirs an alle Besucherinnen stattfinden.

McVickers. — Die einzige Novität in dieser Woche bildet das in McVickers Theater zur Aufführung gelangende Lebensbild aus dem Leben der an den Küsten der Neu-Englandstaaten ansässigen Seeleute und Fischer, welches „Caleb West" betitelt und von Michael Morton nach F. Hopkinson Smiths Roman „Caleb West, Master Diver" für die amerikanische Bühne geschrieben worden ist. Das Stück hat sich bereits in New York als zugkräftig bewährt. Die Besetzung der Rollen ist die nämliche, wie in den New Yorker Aufführungen, nämlich mit Elmer Grandin, George Fawcett, Franklin Ritchie, Malcolm Williams, Gus. Weinberg, J. B. Snyder, Harry Holliday, May Buckley, Ethel Winthrop, Kate Denin Wilson, Ada Gilman, Emily Wakeman, Helen King Russell und Alice Hunt. Szenerien, darunter auch eine Ansicht des Newport-Hafens, sind für die hiesigen Aufführungen des Stückes vom Dekorationsmaler John M. Young neu angefertigt worden.

Das Great Northern Theater bietet seinen zahlreichen Gönnern in dieser Woche eine gewiß willkommene Abwechselung auf dem Spielplan dar. Die „Royal Liliputians" heißt die Gesellschaft von Zwergenschauspielern, welche von heute an im „Great Northern" das Ausstattungsstück „The Merry Tramps" zur Aufführung bringt. Unter den Mitwirkenden befinden sich die deutschen Liliputaner Louis Merkel, Karl Weise und Th. Rheinbeck, ferner die amerikanischen Zwerge James Doyle, Wm. Platt, Gus. Alexander, Mr. und Mrs. Littlefinger, Jennie Quickley, die Cantna-Schwestern und Col. Archie. Das Bühnenwerk ist, nach Art der hier von der Rosenfeld'schen Liliputaner-Gesellschaft — der übrigens Louis Merkel angehörte — gebotenen Vorstellungen, mit reicher Entfaltung von Massenwirkungen versehen worden; Ballet, Chor und ein starkbesetztes Orchester werden mit den Solisten zusammenwirken, um den Besuchern genußreiche Vorstellungen zu bieten. Die Gesellschaft zählt fünfzig Mitglieder, unter denen sich auch einige Riesen befinden.

Im Dearborn-Theater steht den Besuchern wieder ein Genuß ganz besonderer Art bevor. Das Lustspiel „A Virginia Courtship", welches der namhafte Charakterdarsteller William H. Crane in der vorletzten Saison hier als Novität zur Aufführung brachte, wird von der ständigen Gesellschaft dieses Theaters in guter Rollenbesetzung und glänzender Ausstattung gegeben. Herr Wilson wird Cranes Rolle, den Major Fairfax, spielen, und Frl. Reals wird die weibliche Hauptrolle, die kokette Mrs. Robert, inne haben. Das Stück spielt im Jahre 1815 in Virginien. Die Kostüme werden die Mode jener Zeit wiederspiegeln, und die einzelnen, im Lustspiel geschilderten Charakter werden ein getreues Abbild des zopfigen, steifleinenen, geselligen Lebens jener Zeit geben. Doch auch die guten Seiten desselben, die Ritterlichkeit der Offiziere den Frauen gegenüber, die Ehrerbietung von Kindern gegen Eltern und die Heiligkeit der Ehe sind lehrreich gekennzeichnet. — Die Lüders'sche Ausstattungsburleske „The Burgomaster of New Amsterdam" wird vom 25. November an wiederum, diesmal nur zwei Wochen lang, im Dearborn-Theater gegeben werden.

In Powers' Theater, im Grand Opera House und auch im neuen Illinois-Theater bleibt der Spielplan unverändert.

Todesfälle.

Folgendes ist die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Arkens, Frank, 9 J., 57 W. 41. Str.
Block, Eva, 9 J., 328 W. 12. Str.
Braun, Charles, 41 J., 1807 N. Seeley Ave.
Hoffmann, Katherine, 30 J., 562 N. Wood Str.
Vopendick, Andrew, 84 J., 10 Lytle Str.
Stollberg, Julia, 18 J., 2575 Emerald Ave.
Stawske, Anna, 43 J., 918 W. 19. Str.

Marktbericht.

Chicago, den 29. Okt. 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.80—$6.00 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.85—$4.00; Mastschweine $4.45—$4.85; Schafe $3.40—$4.15.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy 18—20c; Creamery 17½—22c; beste Kochbutter 14—18c. Käse: Frischer Rahmkäse 10¼—10½c das Pfund; andere Sorten 10—13½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6—8c das Pfd.; Hühner 6½—8c; Enten 7½—8c; Gänse $6.00—$6.50 per Dtz.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8½—9½ das Pfd.; Hühner 8—9c das Pfd.; Enten 8c das Pfund; Tauben, zahme, 75c—$1.75 das Dutzend. — Eier 17½c das Dutzend. — Kalbfleisch 5—8½c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht — Fische: Weißfische, Nr. 1, per 100 Pfund, $7.00; Zander 5½c das Pfund; Karpfen und Büffelfisch 2—5c das Pfund; Grashechte 6—7c das Pfund; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Frische Früchte. — Birnen, per Faß, $1.00—$3.50; Pflaumen, vier Körbe, 75c bis $1.00; Tokayer Trauben, vier Körbe, $1.50—$1.75; Malaga-Trauben, vier Körbe, $1.00—$1.25; Pfirsiche, Korb, $1.00—$3.50; Orangen $3.25—$6.00 per Kiste; Bananen, 90c bis $1.50 per Gehänge; Zitronen $1.00 bis $3.50 per Kiste.

Kartoffeln. 26—33c per Bushel; Süßkartoffeln, $1.50—$2.65 per Faß.

Gemüse. — Sellerie 15—35c die Kiste; Kopfsalat $2.50 per Faß; rothe Rüben 40c p. 1½ Bushel Sack; Meerrettig, 60c per Dutzend; Schwarzwurzel, 25—30c per Dutzend; Gurken, 40—50c per Dtz.; Radieschen, 6—9c per Dutzend; Mohrrüben, 70c per 100 Bündel; Erbsen, $2.00 per Sack; Wachsbohnen, 50c—$1.00 per Sack; grüne Bohnen, 50c—$1.00 per Sack; Blumenkohl, $2.50—$3.00 per Faß; Tomaten, 60—75c per Bushel; Süßkorn, 4—5c das Dutzend; Zwiebeln, 40c—50c per 1½ Bushel; Spinat 25c per Kübel.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 15. Oktober 1900.

"Go west, young man!" Dieser Rath Greeleys gilt heute noch für Berlin. Während aber Greeleys Schützling sein Glück erst im Westen suchen sollte, ist es hier bei denen eingezogen, die bereits dort saßen, nämlich bei den Kartoffel- und Milchbauern, Gärtnern und Handwerkern, nicht zu vergessen die Besitzer der Dorfkrüge. Der Zug nach dem Westen, den Paul Lindau in seinem Roman so treffend und lebhaft schildert, hat seit dessen Erscheinen nicht nachgelassen, hat im Gegentheile enorme Dimensionen angenommen, namentlich seit Einführung der elektrischen Bahnen, die überall ihre Arme ausstrecken und den Verkehr erleichtern. Daß Norden, Osten und Süden ebenfalls nach allen Windrichtungen von einem wahren Netz von Schienen der Elektrischen durchzogen sind ist selbstverständlich und doch kann der Zug nach dem Friedrichs- und Humboldthain, nach der Jungfernhaide, dem Treptower Park und der Wuhlhaide nicht verglichen werden mit dem nach dem Grunewald. In die an den Spandauerforst und dem Grunewald stoßenden Ortschaften und Städte, wie Wilmersdorf, Schmargendorf, Schöneberg, Friedenau, Steglitz flüchtet der Berliner hinaus aus der Hitze, dem Lärm und hastenden Getriebe der Großstadt um in Ruhe und Beschaulichkeit, in herrlicher, frischer Luft unter Bäumen und Blumen zu wohnen. Mit diesen Ortschaften verglichen sind Stralau, Treptow, Lichtenberg, Weißensee, Reinickendorf, Pankow noch die richtigen Dörfer, in denen man stellenweise noch den Misthaufen vor der Thür und Schweine, Hühner und anderes Viehzeug friedlich zwischen den Geleisen der Straßenbahn sich tummeln sieht. Aber auch sie wird die nimmersatte Großstadt bald in ihre Arme ziehen. Im Westen und Südwesten, in der Nähe der Vororte und der elektrischen Bahnen ist alles verfügbare Land von Terraingesellschaften und Spekulanten aufgekauft worden, es werden ungeheure Preise für Baustellen verlangt, so daß entweder nur schwer reiche Leute im Stande sind sich dort ein eigenes Heim zu gründen, oder Miethskasernen, auch wahren Palästen gleich, errichtet werden, die durch Miethspreise, die einen gewöhnlichen Sterblichen schwindeln machen, das angelegte Kapital verzinsen müssen. Der Bescheidenere, der nach jahrelanger schwerer Arbeit und äußerster Sparsamkeit den Traum vom eigenen Herd verwirklichen will, muß weit, weit hinausziehen, in entgegengesetzte Gegenden, viel weiter noch als die idyllischen nördlichen und östlichen Vororte mit den Hühnern und Schweinen.

Es ist fast unglaublich, was für Veränderungen sich mit den westlichen Vororten Berlins und ihren alteingesessenen Familien im letzten Viertel des in Deutschland offiziell schon verflossenen 19. Jahrhunderts vollzogen haben. Damals einfache Bauern, sind sie heute stolze Villenbesitzer, Fabrikanten, Rentner. Ihre Besitzungen sind Hunderttausende werth; Villen, die oft den stolzen Namen Schloß beanspruchen dürfen, in wundervoll angelegten und gepflegten Gärten und Parks erfreuen nicht nur den Besitzer sondern sind auch dem Spazirgänger, d. h. dem neidlosen, eine entzückende Augenweide und reißen zu heller Begeisterung und Bewundrung hin. Sie, die früher bescheidenlich mit Caro, Nero oder dem guten Grauthier ihre Milch, Aepfel und Kartoffeln nach Berlin brachten, fahren heute „Vierelang". Sie haben die edelsten „Rösser" in Ställen, die einer eleganten „Cottage" gleichen, und ihre Kutscher und Bedienten tragen Livreen, vor denen sich die des deutschen Kaisers in ihrer wohlthuenden Einfachheit verstecken müssen. Die Straßen sind asphaltirt und regulirt, ein Netz von Abzugskanälen und Wasserleitungen erstreckt sich überall hin, die Orte, — denn die Mehrzahl von ihnen ist auch heute dem Namen nach noch Dorf und werden von einem Gemeindevorsteher, den man, gerade wie die Frau Bäckermeisterin und die Schlachtersfrau mit „Gnädige Frau" mit dem gefälligeren, großartiger klingenden „Herr Bürgermeister" erfreut, verwaltet — besitzen wie Berlin ihre Rieselgüter, ihre elektrische Beleuchtung etc.; neue Rathhäuser, neue Schulen und Kirchen, alles Monumentalbauten, sind entstanden und der Steuerzahler ringt die Hände und ruft: O Herr, halt ein mit Deinem Segen! —

Das berühmte Milchmädchen von Schöneberg ist verschwunden, der Milchbauer ist gebliebn. Denn daß er jetzt in einer Villa wohnt, schließt den sehr lukrativen Milchverkauf nicht aus. Nur fährt er nicht mehr selbst, sondern er steckt auch seine Milchkutscher in pikfeine Livreen, setzt sie auf spiegelblank lackirte große elegante Kastenwagen und streicht nur schmunzelnd den guten Verdienst ein. Er hat ein fettes Konto in der Bank, der Herr Milchbauer, sitzt im Gemeinderathe und ist ein großes Thier. Zur Zeit freilich geht's ihm schlecht. Der Preisaufschlag ist ihm mißglückt! Unsere Milchbauern und die Gutsbesitzer Brandenburgs, die hauptsächlichen Milchlieferanten Berlins, thaten sich zusammen, um einen Preisaufschlag durchzusetzen, — „denn wo alles liebt, kann Karl allein nicht hassen" — aber sie hatten die Rechnung ohne die Zwischenhändler und die — Hausfrauen gemacht. Letztere drohten so energisch ihren Bedarf auf's Aeußerste einzuschränken, daß den Händler eine Gänsehaut überlief und er sich strikt weigerte, die Milch zu höherem Preise zu übernehmen. Freut Euch ihr Babies, noch könnte ihr euren Durst löschen und zwar an unverfälschter Milch! „Pantschen is hier nich", die Polizei ist zu scharf; also auch da schwindet die Möglichkeit den Preisaufschlag zu erzwingen. Trotzdem scheint es doch ein recht einträgliches Geschäft zu sein; die Schöneberger Milchlieferanten sowohl wie die Steglitzer, Zehlendorfer und wo sie sonst alle melken können, würden es sicher an den Nagel hängen, denn leisten können sie es sich alle. Sie sind natürlich nicht durch ihre Kuhställe allein so reich geworden. Der eigentliche Goldregen hat sich über sie ergossen, als durch das rapide Anwachsen dieser Ortschaften der Werth ihrer sandigen Kartoffeläcker sich verhundertfachte. Morgen auf Morgen wurde an die Spekulanten verkauft, oder an reiche Private zu beständig steigenden Preisen. Viele bauten selbst Miethshäuser und schlugen sie mit glänzendem Profit los. Welcher Werth jetzt in diesem Grund und Boden steckt, dafür zwei Beispiele: Ein Grundstück von 64½ Morgen zwischen Wilmersdorf und der Villenkolonie Grunewald, dem vornehmsten Vororte Berlins gelegen, brachte den Erben eines ehemaligen kleinen Ackerbauers 6 Millionen Mark ein! Dann liegt zwischen Steglitz und Lichterfelde dicht an der Landstraße das „Café Lellau". Fürwahr es verdient den stolzen Namen „Café". Eine kleine Bretterbude, ungefähr 12 bei 20 Fuß; mit Dachpappe von oben bis unten überzogen, windschief und baufällig, von Epheu spärlich umrankt, steht da zwischen magerem Gebüsch und einigen Erlenbäumen, welch' letztere mit einem Schild versehen, dem Menschen in seinem dunklen Drange den rechten Weg hinter einen Busch zeigen. Hinter dem „Etablissement", das seit ca. 40 Jahren besteht, liegt der etwa 15 Morgen große „Park", d. h. ein Kartoffelacker mit einigem Gestrüpp am Rain und einigen Pappeln. Seit 30 Jahren braut die Wittwe Krause da ihren Kaffee und er muß gut sein, denn nicht nur die Gardejäger, die in der Nähe ihre Kaserne haben und die Kadetten, denen in Lichterfelde der Grund zum zukünftigen Uebermenschen gelegt wird, wissen den heißen Trank zu würdigen, auch Schriftgelehrte und Künstler erfrischen sich gerne bei der alten Krausen und mehr als einem Maler hat sie mit ihrem Kaffeebudchen als Motiv gedient. Dort in ihrer beschaulichen Ruhe, die ihr in letzter Zeit die elektrische Bahn empfindlich stört, hat sie auch gern gesungene Soldatenlieder verfaßt, zu denen sie wohl die beständige Aussicht auf die Kasernen und den Verkehr mit dem schneidigen Militär begeistert hat. Jetzt ist dieses Grundstück für 131,000 Mark an einen Berliner Fabrikanten verkauft worden, der dort ein Vergnügungsetablissement in großem Stile errichten will.

Auch in Steglitz, dem Rathhause gegenüber, an der verkehrsreichsten Ecke, liegt tief unterm Niveau der Straße solch ein altes Grundstück, das nicht nur nicht mehr hinpaßt zwischen die großartigen Bauten, sondern direkt eine Gefahr für die Passanten bedeutet, da der Bürgersteig auf dieser Besitzung kaum zwei Fuß breit ist und die dicht daneben fahrende elektrische Bahn schon viel Unheil dadurch angerichtet hat. Immerhin ist sie eine historische Ecke, die alte Schmiede, in der sich Friedrich der Große und gar viele hohe Herren die Pferde beschlagen ließen, wenn es zur fröhlichen Jagd hinaus nach dem Grunewald ging. Die Stadt möchte das Grundstück gern kaufen, aber der alte Schmied hat einen Kopf von Eisen. 150,000 Mark verlangt er für das Eckchen, aber dieser Preis ist selbst dem verschönerungsfreudigen Gemeindevorsteher zu hoch. Man hat sich entschlossen, auf den Tod des Alten zu warten, vielleicht sind die Erben nachgiebiger.

Die Verstimmung über diesen vorläufig unerfüllbaren Wunsch der Steglitzer hat sie doch nicht abhalten können, das 25jährige Amtsjubiläum des Herrn Gemeindevorstehers geradezu glänzend zu feiern. Diese sich um den Fichtenberg malerisch gruppirende Ortschaft, die ich jetzt mit meiner Gegenwart beehre — man nennt sie den Vorort der Millionäre — ist ein sonderbares Dorf. Die breitausgelegten, asphaltirten Straßen, fünf verschiedene elektrische Linien, ein großer Bahnhof für Fern- und Vorortsverkehr, hochelegante Läden, der neue botanische Garten, die einzig schön gelegene Blinden-Anstalt, die elektrische Beleuchtung und unzählige herrliche Villen stempeln das Dorf zur Großstadt. Als der Jubilar sein Amt antrat, zählte die Gemeinde, zu der damals noch mehrere, seither selbstständig gewordene Orte, z. B. Großlichterfelde, gehörten, kaum 2000 Einwohner und die Gemeinde-Ausgaben beliefen sich auf 6500 Mark jährlich. Heute hat Steglitz allein über 20,000 Einwohner, seine Ausgaben sind auf 635,000 Mark gestiegen und es rühmt sich einer Schuldenlast von 3 Millionen Mark. Was ist hier in diesen 25 Jahren verdient worden! Welch' ein gedenkreicher Tag war der 2. Oktober für Viele, die am frühen Morgen in Frack, Cylinder und weißer Halsbinde nach dem schönen, neuen Rathhause in Staffelgiebelstil strömten „zur Gratulationscour" des „Bürgermeisters", wie ein Berliner Blatt großartig berichtete. Die Häuser prangten in Fahnenschmuck, Morgens gab es Festessen, Mittags gab es Festessen und Abends gab es Festessen und zu allen Zeiten des Tages ein wonnevolles Festtrinken. Schließlich gab es Fackelzug, Illumination, Serenade und Kommers, und so um Mitternacht herum eine fidele Nachfeier im Rathskeller. Da trafen sie sich alle, die ehemaligen kleinen Bauern und Handwerker, die jetzt zu den Honoratioren des Dorfes zählen, die Baumeister und Straßenbahnunternehmer, die Bank-Direktoren, Professoren, Beamten und hohen Militärs, aktive und pensionirte, die in Steglitz ihr Heim aufgeschlagen haben, die Innungen mit ihren Fahnen und Abzeichen, die freiwillige Feuerwehr, die Schutzmannschaft u. s. w., u. s. w. Da wurde lebhaft Alles besprochen, was man mit dem Jubilar zusammen erlebt, und man freute sich der Errungenschaften. Einst war es ein großes Glück, nicht allein eine Ehre, wenn man in den Gemeinderath gewählt wurde und ein Plätzchen in der Rathsstube erhielt, wo man sich gar Vieles zuflüsterte von den Plänen der Ortsverwaltung, des Landrathes und des Kreis-Ausschusses. Da verkaufte man rasch von seinen Liegenschaften und legte den Erlös in neuen Grundstücken an in einer Gegend, wo eine neue Schule, Straße oder Anstalt errichtet werden sollte. Und siehe da, die so rechtzeitig gekauften Grundstücke brachten goldene Früchte, sie ließen sich bequem in Baustellen zerlegen und wer diese einige Jahre liegen lassen konnte, verdiente an einer so viel, wie ihn der ganze Komplex gekostet hatte. So entstand der Fichteberg, auf dem Dutzende von Professoren der Berliner Universität, Künstler, Bank-Direktoren und reiche Kaufleute sich inmitten herrlicher Gärten, die mühsam dem sandigen Boden abgerungen wurden, ganz versteckt unter hohen, altehrwürdigen Kiefern ein wahres Paradies schafften. Und wieviel mögen die biederen Steglitzer Landeigenthümer wohl beim Verkauf ihrer Ländereien für den neuen botanischen Garten, der aus Berlin herhier verlegt wird, verdient haben und in Zukunft verdienen, wenn derselbe erst vollendet und dem Publikum geöffnet ist und die Bauunternehmer sich anschicken, eine „herrschaftliche" Villa nach der anderen in seiner Nachbarschaft zu errichten? Aus all' diesen Spekulationen mit Ländereien, die kaum für den Kartoffelbau gut genug waren, hat man einen hübschen Posten guten Reichsgeldes herausgeschlagen, mit dem man manches Neue schaffen konnte, was weiteren Wohlstand brachte. Also Gründe genug waren vorhanden, den Festtag mit einem kräftigen Trunke zu beschließen. Und der fiel sehr kräftig aus. Zwölf Uhr schlug's vom Rathhausthurme, da zog die Kapelle der Gardeschützen mit Pauken und Trompeten in den Rathhauskeller ein, da kam die Feuerwehr und schmetterte ihre Signale, wohl im guten Glauben, daß mancher Brand zu löschen sei und die Schutzleute waren liebenswürdig wie nie, wenn die vom Kommers Heimkehrenden in halbem Taumel die Laternen ausdrehten. Und der Herr Bank-Direktor, der eben 20,000 Mark für einige Fußbreit Landes eingestrichen, fühlt sich veranlaßt, zwei Faß „Echtes" für Alle, die Durst haben, zu „treten". Wonnetrunken tanzt der Herr Bankier und der Steuereinnehmer Cancan um die Bierfässer und mit bleichem, aber glücklichem Lächeln klettert der Herr Steuerschreiber auf den Tisch und schwingt ein Billardqueu als Taktstock zu den Klängen der Musik. Einige würdige Baumeister dagegen fühlen plötzlich das dringende Bedürfniß, einander die Cylinder einzutreiben oder deren Widerstandskraft an den Tischkanten zu probiren, oder die Tische von den Bierpfützen damit zu reinigen. Das begeistert einen anderen würdigen Mann im Frack, seines Zeichens mehrfacher Hausbesitzer, Mitglied des Gemeinderathes, Professor der Berliner Universität und glücklicher Besitzer der vierten Klasse eines vielgeliebten Ordens, seinen Cylinder als Postament für eines der noch fehlenden Denkmäler in der Sieges-Allee anzubieten. Eigentlich eine Majestätsbeleidigung, aber Niemand beachtet das. Und um zu beweisen, wie großartig sich die stove pipe zu genanntem Zwecke eignet, stellt er sie mitten in den Saal, sich oben darauf und freut sich wie ein Schneekönig, daß er mit der Pastete zusammenknickt. Sein Beispiel wirkt ansteckend. Ein anderer Herr stellt seinen Hut zur Verfügung, dem Schöpfer jenes schönen Gedankens ein Denkmal zu setzen, und in kürzester Zeit hatte kein Mensch mehr einen brauchbaren Hut. Bis zum Morgen, bis die erste Elektrische vorbei sauste, herrschte dieser geistreiche Klimbim. Und da wage noch Einer zu behaupten, der „kernige", märkische „Humor" sei verschwunden. In Steglitz wenigstens, wie man sieht, steht er noch in Blüthe! Damit ich aber bei meinen Lesern nicht in den Verdacht gerathe, an dem Bacchantenmahl und Cylinder-Orgien theiglenommen zu haben, will ich verrathen, daß mein Berichterstatter mein Barbier war, ein germanisirter Engländer, dem die Geschichte, da neu für ihn, großartig gefallen hat. „In England arbeitet man, in Deutschland lebt man," pflegt er zu sagen. Er hat Recht, der alte Junge. Sogar gut lebt sich's hier. F. E. O.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Straße, Tel. Central 721. Wells Str. Station.

[illegible]

Black Hills und Deadwood . . . . *10:30 Am *7:42 Bm

Duluth Limited . . . . *10:00 Am *7:00 Bm

St. Paul, Minneapolis, Janesville, Madison, Eau Claire . . . . † 9:00 Bm, 6:30 Am, *10:15 Am | *9:30 Bm, †12:25 Am, *9:45 Am

Winona, La Crosse, Madison . . . . † 9:00 Bm †7:30 Bm

Winona, La Crosse und Western Minnesota . . . . † 3:00 Am, *10:15 Am | †9:40 Am, *7:00 Bm

Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay . . . . † 9:00 Bm, †11:30 Bm | †6:10 Am, † 3:00 Am

Oshkosh, Appleton Jct. . . . . 5:00 Am †11:10 Am

Green Bay und Menominee . . . . k 3:00 Am †4:10 Am

Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood u. Rhinelander . . . . † 3:00 Am, † 3:00 Am | †7:30 Bm, *9:30 Bm

Oshkosh, G. Bay, Menominee . . . . a 3:00 Am †9:30 Am

Marquette u. L. Superior . . . . † 8:00 Am *7:30 Bm

Green Bay, Florence, Hurley . . . . * 8:00 Am *7:30 Bm

Davenport, Rock Island—Abf. *10 Bm., †12:35 Am., *10.30 Am. Davenport—Ank. †3.30 Nachm.

Rockford und Freeport — Abfahrt. †7:25 Bm., §8:45 Bm., †10:10 Bm., †4:45 Am., §6:30 Am., †11:40 Am. Rockford — Ank. †3 Bm., †9 Bm., §2:02 Am., ‡6:30 Nachmittags.

Beloit und Janesville — Abf. †3 Bm., §4 Bm., *9 Bm., †4:25 Am., †4:45 Am., †5:05 Am., †5:36 Am. Janesville—Ank. †6:30 Bm., *10 Am., *10.15 Am.

Milwaukee—Abf. †3 Bm., §4 Bm., †7 Bm., *9 Bm., †11:30 Bm., †2 Am., *3 Am., *5 Am., *8 Am., *10:30 Nachmittags.

*Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ‡ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. / „ Boston 5:50 Abds.

Abfahrt 11:00 Abds. „ New York 7:50 Vorm. / „ Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. / „ Boston 4:50 Nachm.

Abf. 10:15 Abds. „ New York 7:50 Vorm. / „ Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. / „ Boston 5:50 Abds.

Abf. 8:40 Abds. „ New York 7:50 Vorm. / „ Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. schreibt vor oder schreibt an

C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.

F. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.30 N	*11.20 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	* 8.25 V	7.00 N
Memphis, New Orleans Postzug	* 2.50 V	
Bloomington & Chatsworth	* 5.30 N	†11.20 V
Grand Crossing Expreß	* 5.30 V	* 7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Gilman	* 4.00 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 5.15 N	*10.20 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 5.15 N	*10.20 V
Omaha, Denver, San Francisco	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	†10.20 V
Dubuque, ... Lodge und Lyle	*11.30 V	† 7.20 N
Rockford & Dubuque	† 3.00 N	† 1.30 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Iowa	* 8.20 V	* 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle	* 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	* 8.20 V	† 2.40 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	* 8.30 V	7.00 N
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 V	* 2.20 N
Alle Orte in Texas	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 2.20 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle, Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Lincoln, Omaha, C. Bluffs	* 5.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Quincy und Kansas City	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul und Minneapolis	*10.55 N	†10.21 V
Keokuk, Ft. Madison	*11.00 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.00 N	* 7.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich, ausgenommen Samstags.

Chicago & Alton—Union Passenger Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Str. Tel. Cent'l. 1767.

Täglich. †Ausg. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Joliet Accomodation	* 8.30 V	7.50 N
Prairie State Expreß—St. Louis	* 9.00 V	8.00 N
The Alton Limited—für St. Louis	*11.15 V	4.30 N
The Alton Limited—für Peoria	*11.15 V	4.30 N
Joliet Accomodation	* 11.00 V	* 7.50 N
Peoria und Kansas City	* 3.15 N	1.45 N
Dwight Accommodation	* 5.30 N	9.30 V
Kansas City, Denver u. California	* 6.30 N	8.45 V
St. Louis „Palace Expreß"	9.00 N	7.15 V
Joliet Accomodation		
St. Louis u. K. C. Midnight Spez.	*11.30 N	8.00 V
Peoria u. Springfield Nachtexpreß	*11.30 N	7.15 V

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2.45 V.	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	5.55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8.30 V.	† 5.55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11.45 V.	5.55 N.
Indianapolis u. Cincinnati		10.35 V.
Lafayette Accomodation	* 3.20 N.	
Lafayette und Louisville	* 8.30 N.	* 7.23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8.30 N.	* 7.23 V.

*Täglich. † Sonntag ausg. ‡ Nur Sonntag.

Baltimore & Ohio.

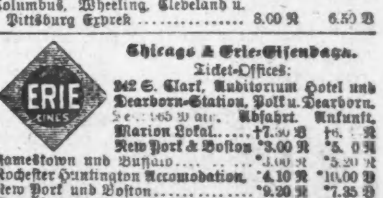
Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	7.30 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	8.45 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	8.45 N
Columbus, Wheeling, Cleveland u. Pittsburg Expreß	8.00 N	6.50 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices:

242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.



	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	*7.40 V	*5.45 N
New York & Boston Expreß	*10.35 V	*5.00 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*7.30 N
Rochester Huntington Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*7.30 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. †ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Bahnhof, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 ...

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph	* 6.30 N	* 9.30 V
Des Moines, Marshalltown	* 6.30 N	* 9.30 V
Sycamore und Byron Lokal	* 3.15 N	* 10.20 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich. Abf. Ank.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	9.15 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.